

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

114 (27.4.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788172)

Es westfälischen Auk und Bremen als Seehafen Westfalens hinstellt. Während er hier also die Raumneigung Westfalens nach Norden betont, spricht er ein andermal davon, daß Westfalen vorwiegend westfälisches Durchgangsland sei mit der Spitze als Hauptachse.

Es erscheint uns verfehlt, von „westfälischer Wirtschaftsweise“ zu sprechen, die in Landwirtschaft und Industrie bis Südboblenburg hinübergreifen soll. Genau so abwegig ist der Ausdruck von der städtebildenden Kraft des westfälischen Raumes zwischen den Gebirgsseiten. Daß erst die Küste ein neues Städte- und Industriesystem schafft und dazwischen eine Städteleide liegen soll, wird kein Kenner der Wirtschaftsgeschichte behaupten. Im Mittelalter waren jedenfalls Bielefeld, Cloppenburg, Haseleim, Meppen, Bedda, Friesoythe bedeutende Markorte, und heute spielen Braunschweig und Lingen doch eine beachtliche industrielle Rolle.

Daß die Landwirtschaft anbetrifft, so sind wir für den Nachweis der engen Verflechtung der obdenburgischen Viehzucht und des Ackerbaues mit Westfalen und Rheinland dankbar. Wenn Kuste und aber glauben machen will, daß die obdenburgische Debnutzung, die Bevölkerungverdichtung und der Ausbau des Straßennetzes im engen Zusammenhang mit dem rheinisch-westfälischen Hinterlande stehe, so verkennt er gründlich die Wirksamkeit der obdenburgischen Landesregierung, der in erster Linie das Verdienst um die Hebung der Landwirtschaft gebührt. Warum ist denn das dem Obdenburger Münsterland benachbarte und gleichartige Osnabrücker Emmland wirtschaftlich zurück, obwohl es noch bessere Bahnverbindungen nach Westfalen hat? Doch nur, weil die Provinz Hannover sich um dies Gebiet nicht so bekümmert hat wie die obdenburgische Regierung um ihr Münsterland.

So vorsichtig sich Kuste auch ausdrückt, er verwickelt sich doch in Widersprüche, wenn es um die Trennung von See- und Industrielandschaftsproduktion geht. Seite 113 behauptet er den engen Zusammenhang beider Gebiete in den Kohleflößen, während er Seite 122 betont, die Küstenprovinz habe ganz andere Zusammenhänge zu pflegen. Dann wieder heißt es, beide Wirtschaftskörper durchziehen und ergänzen sich wechselseitig.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie schwer es ist, Wirtschaftsgrenzen zu ziehen. Nicht ohne Schmunzeln unterstreichen wir Kustes Ansicht, daß der Begriff eines „Wirtschaftsraumes“ Niederdrückendes sei, wie er von der „Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft“ zu Hannover vertreten wird, in sich zusammenfällt, wenn man den Dingen näher auf den Grund geht. Aber genau so dehnbar wie der Begriff Niederdrückendes erweist sich auch der Begriff Westfalen. Eine scharfe Grenze außer der gegenwärtigen Provinzgrenze besteht nicht, und das Buch gibt schon zu Anfang zu, daß die Grenzen der Zusammenhänge auf den verschiedenen Lebensgebieten sich keineswegs immer decken. Für Westfalen liegt Münster als Hauptstadt etwas eigenartig; es möchte durch einen Vorstoß nach Obdenburg wieder zu einem richtigen Zentrum werden. Wir tun darum gut, vor den Angliederungsgelüsten Hannovers und Westfalens gleichermaßen auf der Hut zu sein und uns von der buntschillernden westfälischen Masse nicht blenden zu lassen.

Hindenburgs zweite Amtsperiode

Berlin, 26. April.
Nach einer Meldung der „Germania“ verlautet, daß die zweite Amtsperiode des Reichspräsidenten von Hindenburg in einer feierlichen Weise eingeleitet werden soll. Die Reichsregierung wird Plagenhahn ordnen, und die Länderregierungen werden das Gleiche tun. Es ist weiter in Aussicht genommen, daß ein Gottesdienst im Dom stattfinden wird, an dem der Reichspräsident von Hindenburg teilnehmen wird. Die Reichswehr wird es sich nicht nehmen lassen, ihrem Oberbefehlshaber aus Anlaß seiner zweiten Amtsperiode militärische Ehren zu erweisen, außerdem dürfte ein Empfang der Reichsregierung und des Reichstagspräsidiums stattfinden.

Die Frage der Eidesleistung wird dadurch gelöst sein, daß der Reichspräsident von Hindenburg als Staatsoberhaupt selbst der Auffassung ist, daß aus ethischen und rechtlichen Gründen ihn der einmal geleistete Eid für immer bindet.

Der Römertum von Neuk eingeführt

Ein benachbartes Augustinerkloster schwer beschädigt

Neuk, 26. April.
Ein historisch überaus wertvolles Baudenkmal aus dem 13. Jahrhundert, der Römerturm, der sich untern des Oberen erhebt, dürfte infolge Unachtsamkeit plötzlich zusammenfallen. Der Römerturm gehörte zu den wenigen noch erhaltenen Bauten, die seinerzeit der Erzbischof Conrad von Hochstaden zur Befestigung der Stadt errichtet hatte. Diese Wahrzeichen der Stadt Neuk, zu denen noch drei andere Türme, nämlich der sogenannte Wirturm, der Windmühlenturm und der jetzige Wasserurm, gehören, zeigen schon seit längerer Zeit starke Verfallerscheinungen, ohne daß die Stadt bei ihrer unglücklichen Finanzlage etwas unternommen konnte.
Wie durch einen Zufall sind Menschenleben bei dem Einsturz unglücklich nicht zu Schaden gekommen. Dagegen wurde ein benachbartes Kloster, durch den Verfall des Türmes sehr gefährdet. Ein Zimmer, in dem für die Schwefelwerke der Kasseiwerkstatt abgedeckt war, wurde vollständig zerstört. Wäre das Unglück nur wenige Minuten später erfolgt, so wären zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen gewesen. Es besteht die Gefahr, daß das Kloster auch noch ganz einstürzt. Die Polizei hat deshalb seine Räumung angeordnet.

Die deutsche Abordnung hat im Stottenausschuß der Abwehrkommission einen Antrag eingebracht, demzufolge alle Gattungen der Zerkowen als Angewandte zu erklären sind, die Deutschland im Verhältnis Vertrag verboten wurden.

Nach Moskauer Meldungen steht die vorzeitige Rückkehr Antonows nach Moskau mit dem Versuch des türkischen Ministerpräsidenten in Zusammenhang und die Zulassung der Lage im Fernen Osten im Zusammenhang.

Am Dienstagmorgen überlagerten zwei französische Militärflugzeuge westlich von Metz, wobei eines von ihnen notlanden mußte. Es wurde vorläufig in Verhaftung genommen. Der Pilot behauptet, sich mit dem anderen Flugzeug zusammen verstoßen zu haben.

Die Ehren-Promotion des amerikanischen Vorkämpfers in Tübingen



Der Detan, Professor Dr. Teschemacher, bei der Ueberreichung der Ehrendoktorats-Urkunde an Vorkämpfer Sadeit

Anlässlich der Zweihundert-Jahr-Feier des Geburtstages von George Washington, die jetzt von der Universität in Tübingen verankert wurde, fand die feierliche Promotion des amerikanischen Vorkämpfers in Deutschland, Frederic M. Sadeit, zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften statt.

Reichstag am 9. Mai

Dr. H. Beckin, 27. April.

(Sprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)
Laut Beschluß des Reichstags vom Dienstagmorgen wird der Reichstag, wie schon vorgehen, am 9. Mai zusammentreten, um in kurzer, nur etwa vierstündiger Sitzung die erste Lesung des Etats vorzunehmen. Auf der Tagesordnung steht weiter die Beratung des von der Regierung vorgelegten Schuldenentlastungsgesetzes, durch das die Leasington-Anleihe (Kreuzer-Anleihe) verlängert werden soll. Der Gesetzentwurf wird mit der ersten Lesung des Etats verbunden werden. Die große politische Ansprache, in der auch Reichstagspräsident Dr. Brüning seine Position und seine Politik verteidigen wird, verpöht außerordentlich für mich zu werden. Von den Nationalsozialisten und von den

Deutschnationalen sind Anträge angebracht, die eine Auflösung des Reichstags verlangen, da die Zusammenfassung dieses Parlaments nicht mehr der wahren Volksmeinung entspricht, wie es die Wändervahlen vom 24. April gezeigt hätten. Wesentlich wird bei den Abstimmungen wiederum die Stellungnahme der ehemaligen Mittelparteien sein, deren Vertreter ja heute noch im Reichstag sitzen. Die Wirtschaftspartei, heute noch immer das „Zingeln an der Waage“, wird am kommenden Donnerstag zu den Wahlergebnissen und der dadurch entstandenen neuen politischen Lage Stellung nehmen. Erst im Juni soll der Reichstag, der zu Pfingsten in die Ferien geht, wieder zusammentreten, falls die Mehrheit der Volksvertreter sich einer Auflösung widersetzt.

Der neue Preussische Landtag am 24. Mai

Kabinett Braun tritt dann zurück

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. F. Berlin, 26. April.

Das preussische Kabinett Braun hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach den Wahlen ab. Zur Beratung standen die aus dem Wahlergebnis zu ziehenden Konsequenzen. Der schließlich gefasste Beschluß beendet den lebhaften Meinungsstreit, der bereits in der Frage der Haltung des Kabinetts Braun entbrannt war. Als Ergebnis der Sitzung wird amtlich mitgeteilt:

„Das Preussische Staatsministerium hat am Dienstag auf Grund des Artikels 17 der preussischen Verfassung beschlossen, den neuen Landtag zum 24. Mai d. J. einzuberufen, und ihm als verfassungsmäßige Folge aus dem Ausfall der Wahlen seinen K a r t e l l i n s e n e r G e s a m t h e i t z u z e i g e n. Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten und der Übernahme der Geschäfte durch eine neue Regierung ist das Staatsministerium auf Grund des Artikels 59 der Verfassung verpflichtet, im Amte zu bleiben.“

In einem gleichzeitig veröffentlichten amtlichen Kommentar wird zu diesem Beschluß mitgeteilt, daß eine frühere Einberufung des Landtags als zum 24. Mai abgesehen davon, daß die jetzige Legislaturperiode noch bis zum 30. Mai läuft — aus technischen Gründen unmöglich sei. Offenbar im Hinblick auf den deutschnationalen Antrag, den alten Landtag sofort auszulösen, wird weiter gesagt, daß eine solche Auflösung den Termin für den Zusammentritt des neuen Landtages nicht berühren würde, da der Landtag nicht eher zusammenzutreten vermöge, als bis das den Bestimmungen des Landeswahlgesetzes entsprechende endgültige amtliche Wahlergebnis vorliege, zusammen mit den Annahmeerklärungen der einzelnen gewählten Abgeordneten. Es müsse noch die Erklärung der einzelnen Parteien abgewartet werden, welche ihrer Kandidaten der Landesliste zu Abgeordneten vorschlagen werden. Denn während früher diese Abgeordneten der Landesliste automatisch aufrückten, sobald ihre Vorgänger ihren Kreisvorsitz angenommen hatten, sei ja jetzt unter Ausbreitung der Reihenfolge der Bestimmung der Abgeordneten aus der Landesliste der Parteien selbst vorbehalten. Der Landeswahlleiter müsse deshalb erst eine amtliche Entscheidungsurkunde der Parteien abwarten, ehe er die einzelnen Abgeordneten befrage, ob sie die Wahl aus der Landesliste annehmen. Zum Schluß heißt es, daß der Landtag weder unmittelbar vor noch sofort nach Pfingsten (15. und 16. Mai) einberufen werden könne.

Praktisch bleibt also das Kabinett Braun noch bis zum 24. Mai im Amt. Man muß inwieweit feststellen, daß es ein solches Verhalten des Preussenkabinetts darstellt, den nächstmöglichen Termin für den Zusammentritt des neuen Landtages gewahrt zu haben. Ein Zusammentritt noch vor dem 20. Mai wäre verfassungsrechtlich nicht zu erreichen gewesen, da ja die alte Wahlperiode erst am diesem 20. Mai zu Ende geht. Das Kabinett Braun hätte sich, allerdings völlig gegen die Volksmeinung, aber doch rein verfassungsmäßig, auch auf den Standpunkt stellen können, daß der nächstgrößte Landtag erst einige Zeit nach dem 20. Mai nun erkennen tagt, denn nach der Verfassung braucht das neue Preussenparlament erst spätestens 30 Tage später, also am 20. Juni einberufen zu werden. Man braucht aber wohl nicht weiter zu betonen, daß die preussische Regierung nicht plötzlich einen

Kurswechsel zur vollendeten Lebenswürdigkeit vollzogen hat, denn gerade in den Kreisen der Linken legt man aus eigenem Interesse Wert darauf, den Zusammentritt des neuen Landtages nicht bis zum letztmöglichen Termin hinauszuziehen. Die Rechnung, die sich die jetzt noch führenden preussischen Kräfte machen, ist offenbar folgende:

Den auf Grund des Wahlergebnisses nach der Staatsführung strebenden Parteien ist eine Frist von drei Wochen für die Durchführung der Verhandlungen gesetzt. Wenn nun bis zur Rücktrittserklärung der Regierung Braun-Segering am 24. Mai keine Einigung unter den an der Koalitionsbesprechungen beteiligten Gruppen zustandekommt, so müßte der Versuch gemacht werden, die Geschäftsordnung zu ändern und den neuen Ministerpräsidenten mit qualitativer Mehrheit zu wählen. Und sollte auch das scheitern, und darauf scheint man jetzt in den preussischen Kreisen zu rechnen, so würde Ministerpräsident Braun trotz der erklärten Gesamtentscheidung weiter geschäftsführend im Amte bleiben. Der Linken ist es darum zu tun, diese zweifellos von ihr erhoffte Entwicklung der Dinge noch im Mai zustandebringen, um gegebenenfalls im Juni, der schwereren außenpolitischen Gewicht trägt, nicht vom Reich her unter Druck gesetzt zu werden.

Daraus ergibt sich, daß die in Preußen interessierten Gruppen von sich aus auf eine Entwidlung in ihrem Sinne zustande zu bringen suchen werden. Es wird bekannt, daß die Nationalsozialisten sich noch im Laufe des Montag am das Zentrum gewandt haben, um Besprechungen einzuleiten. Zur Zeit weiß der Fraktionsführer der Nationalsozialisten im Preussen-Parlament, Kube, in München im Braumet Saale, wo in diesen Tagen entscheidende Beratungen vor sich gehen, nicht selbst, wie man weiter hört, noch während dieser Woche in Berlin eintrifft, vermutlich, um bei der weiteren Gestaltung der Lage greifbar zu sein.

Wenn Zentrum wird weiterhin Zurückhaltung bewahrt. Aber auch dort dürften bereits intensive interne Besprechungen im Gange sein. Der Führer der Zentrumspartei, Abg. Dr. K a a s e, wird für den morgigen Mittwoch in Berlin erwartet. Wir möchten annehmen, daß sich die Fühlungnahme Woche ab weiter entwickeln wird, denn am Sonntag findet zunächst eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Zentrumspartei statt. Inzwischen wird auch Reichstagspräsident Dr. Brüning in sich nach Berlin zurückbegeben.

Nach Genfer Meldungen ist der Termin der Rückkehr Brüning's neuerdings nun doch wieder unsicher geworden. Während der Kaiser ursprünglich die feste Absicht hatte, am Mittwochabend mit Genf abzureisen, um am Donnerstagmorgen in Berlin zur Verfügung zu stehen, heißt es nunmehr, daß Brüning unter Umständen bereit sei, bis Sonnabend in Genf zu bleiben, falls der französische Ministerpräsident Lardieu am Freitag noch einmal dorthin zurückkehren sollte.

Man vermutet in Berliner politischen Kreisen, daß die Vernehmung des möglichen Abbrechertermins auf amerikanische Initiative zurückzuführen ist. Einfluß hat, wie es scheint, sowohl auf die deutsche, wie auf die französische Delegation einen Druck in der Richtung auf beschleunigte Entscheidungen der Abwehrungs-Konferenz aus, die ja nicht nur nach amerikanischer Auffassung

Weg mit der Frage der internationalen Schulverschlebung und der Tribute zusammenhängt. Sollte also Tardien sich dazu entschließen können, seine Kampagne für die Kammerwahlen in seinem Wahlbezirk vorzeitig abzubrechen, so wäre mit dem Eintreffen des Reichstanzlers in Berlin erst für Sonntagmittag zu rechnen. In diesem Falle würde sich dann vermutlich auch der Termin der einflussreichen für Freitag vorgesehenen Kabinettsitzung entsprechend verschieben.

Die Bedeutung der Frau beim Zentrum

Das Kölner Wahlergebnis nach Männer- und Frauenstimmen getrennt

Köln, 27. April.
Der „Westdeutsche Beobachter“ gibt eine Uebersicht über die nach Männern und Frauen getrennt gezählten Wahlstimmen, wonach sich ergibt, daß bei einer Wahlbeteiligung von 74,9 v. H. Männern und 61,5 v. H. Frauen die Frauenstimmen allein beim Zentrum stark überwiegen. Das Verhältnis ist nach dieser Aufstellung im Hinblick für die einzelnen Parteien folgendes:
(Die erste Zahl bedeutet die Verhältniszahl für Männer, die Zahlen in Klammern die Verhältniszahl für Frauen):

Zentrum	21,0	(37,2)
NSDAP	29,9	(24,3)
DPW	2,1	(2,4)
SPD	8,1	(8,4)
WV	17,0	(14,0)
AWD	21,6	(13,4)

Moratoriumsverlängerung für Kreuger & Toll
Der von der schweidischen Regierung für das Kreugermoratorium eingeleitete Untersuchungsausschuß gibt bekannt, daß eine kurzfristige Verlängerung des Moratoriums unmöglich sei. Zur späteren Abwicklung würden gesetzliche Ausnahmebestimmungen notwendig sein. Die Lage der Firma Kreuger & Toll lasse sich erkennen, daß die Verpflichtungen nicht einmal dann erfüllt werden können, wenn man für die Aktien normale Werte einsetze.
Eines der Mitglieder des Untersuchungsausschusses erklärte, daß das Moratorium voraussichtlich um 14 Tage verlängert werde. — Nach einer New Yorker Meldung des „Aftonbladet“ hat man in New York eine üppig eingerichtete Reum-Zimmer-Wohnung Svors Kreugers entdeckt, von der man bisher nichts wußte.

Schweres Explosionsunglück in Dortmund
Montagabend gegen 22 Uhr plakte im Kesselhaus der Dortmunder Mitteldruckerei ein Dampfheizungsrohr. Der Wasserdampf aus diesem Rohr wurde in die Feuerung eines in Betrieb befindlichen Zampffessel gedüht, vermischte sich dort mit Kohlenstaub, wodurch es zu einer Explosion in der Feuerungsanlage kam. Die glühende Kohlenmasse und der Wasserdampf wurden bei der Explosion aus den Feuerungs-türen herausgeschleudert und trafen drei Heizer, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die schwerverletzten Heizer wurden sofort in das Luisen-Hospital gebracht. Der Heizer Riffe ist bereits Dienstag früh seinen schweren Brandverletzungen erlegen. Auch bei den anderen Heizern besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

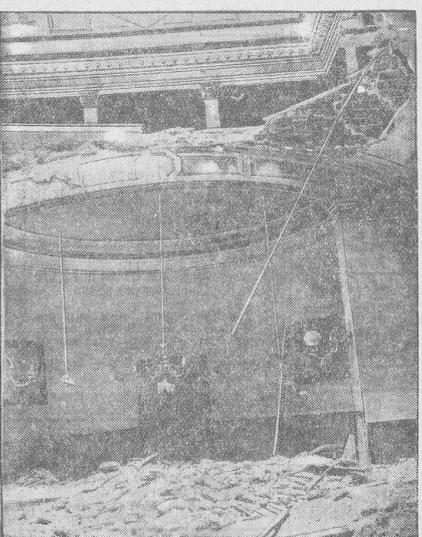
Oplosion in einer Maschinenfabrik
In der Maschinenfabrik Dürkopp in Trier floß am Dienstagmorgen ein Schwelch- und Schneidemaschine in die Luft. Der Behälter wurde vollständig auseinandergerissen und schwere Eisenstücke durch die Werk-halle geschleudert. Im Augenblick der Oplosion befanden sich etwa zehn Arbeiter in der Nähe. Ein aus Landstuhl (Pfalz) stammender technischer Praktikant wurde von einem Eisenstück am Kopf getroffen und war sofort tot. Drei Arbeiter wurden verletzt, darunter einer schwer. Sämtliche Fenster-scheiben des Fabrikgebäudes gingen in Trümmer. Das Dach wurde teilweise zerstört.

Ein französischer Generaldirektor auf offener Straße erschossen
Der Generaldirektor der französischen Zigarrenwerke, A. A. A., wurde am frühen Nachmittag des Dienstag in Warschau auf offener Straße erschossen. Der Täter ist ein entlassener Beamter der genannten Werke namens Blachowski.

Der Adler mit dem Fels
Ein merkwürdiges Erlebnis hatte eine Dame zu Breuil in der Nähe von Nizza. Sie hatte zum Skilaufen ihren schweren Fels ausgegossen und auf dem Boden liegen lassen, als plötzlich ein hoch in den Lüften fliegender Adler herabstieß, den Fels mit dem Schnabel packte und zur großen Ueberraschung aller mit dieser Last sich hoch empor hob. Als die erschreckte Eigentümerin der seltsamen Beute und ihre Gefährten zu schreien anfangen, ließ der Vogel den Fels wieder fallen. Wahrscheinlich hatte er bemerkt, daß das merkwürdige Ding, das wie ein Tier ausah, nicht genießbar sei.

Am Dienstagmorgen wurde in Wien unter Anteilnahme von mehreren 100 000 Menschen der Kardinal-Hilfs-erzbischof von Wien, Dr. Haffl, zu Grabe getragen.
Am Reichsarbeitsministerium wird zur Zeit der Entwurf einer Rasterordnung ausgearbeitet, durch die für bestimmte Gewerbegebiete die 10-Stunden-Woche eingeführt werden soll.

Der Deckeneinsturz im Gerichtsgebäude in Dattia (Kosika)



Wid in den durch den Deckeneinsturz zerstörten Gerichtssaal in dem Städtchen Dattia auf Kosika
Durch den Einsturz, der während einer Verhandlung stattfand, wurden 17 Personen getötet und viele schwer verletzt.

Letzte Radiomeldungen

Vor einer neuen Dislokation der Reichsbank
Berlin, 27. April.

Nach Informationen des DdD ist der Zentralauschuß der Reichsbank auf heute nachmittag 4.30 Uhr einberufen worden. Angelehnt der fortlaufenden Entlastung des Reichsbankstatuts ist mit einer Senkung der Diskontrate von 5% auf 5 v. H. zu rechnen.

„Graf Zeppelin“ von der dritten Südamerikafahrt zurück
Friedrichshafen, 26. April.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von seiner dritten Südamerikafahrt um 3.55 Uhr über dem West-Gord erschienen und um 5.05 Uhr statt gelandet. Am Bord befanden sich 14 Passagiere.

Vertinaz zu den Gener-Veröffungsbesprechungen
Paris, 27. April.
Vertinaz berichtet im „Echo de Paris“ aus Genf zu den Besprechungen zwischen Brüning, Stimson und MacDonald über die Veröffungsfrage, daß man bisher keine wesentliche Klärung herbeigeführt zu haben scheint. Die Sicherheitsfrage sei bei den Verhandlungen vollkommen beiseite gelassen worden. Stimson, MacDonald, Brüning und Grandi händen im Gegenatz zu Tarbien auf dem Standpunkt, daß die Sicherheit durch Rüstungsbeschränkungen und nicht umgekehrt erzielt werden müsse. Der Frage der Gleichberechtigung wolle man dadurch beikommen, daß man diejenigen Angriffswaffen abschaffe, die Deutschland durch den Verfall der Vertrag verboten worden seien. Man wolle also gewissermaßen die Militärärauf auf alle Staaten ausdehnen. Was die Quantität anbelange, so wolle man augenscheinlich den Vorschlag Amerikas folgen, wobei Brüning eine Vergrößerung des deutschen Heeres gefordert habe. Die

französischen Abordnung werde zweifellos auf dem Standpunkt verharren, daß als Angriffswaffen nur solche bezeichnet werden können, die geeignet seien, die Zivilbevölkerung sehr weit vom Schlachtfeld zu treffen.

Nachwirkungen der Landtagswahlen auf Frankreich
London, 27. April.
Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt in einer Betrachtung über die Nachwirkungen der deutschen Wahlen auf Frankreich, man halte es in Paris für notwendig, daß vollständige Klarheit über die Stellung Brüning herbeigeführt werde, da sonst in den gegenwärtigen Verhandlungen keine Fortschritte erzielt werden könnten, ganz zu schweigen von den neuen Fragen, die nach den französischen Wahlen aufgeworfen werden würden. Angelehnt der Tatsache, daß in Deutschland eine vollständige Veränderung der personalen Besetzung und der Methoden, ja, sogar vielleicht auch der Politik und der Regierungsform, eintreten könne, glaube man in Paris, daß es für Brüning schwer sein werde, irgendwelche Abmachungen im Namen Deutschlands einzugehen oder für Frankreich derartige Abmachungen anzunehmen.

Merkwürdige Naturerscheinung über der Hauptstadt Paraguays
Buenos Aires, 27. April.

In Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, entstand am Dienstag eine ungeheure Panik unter der Bevölkerung, als sich der Himmel plötzlich blutrot färbte. Die Menschen fürchteten angsterfüllt durch die Straßen. Die wilden Gerüchte und Ueberreibungen wurden verbreitet. Laufende glaubten, das Ende der Welt sei gekommen, und eilten in die Kirchen, die dichtgefüllt waren. Die Briefe hatten die größten Schwierigkeiten, die Menge zu beruhigen. Die Ursache der Naturerscheinung konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man glaubt aber, daß sie mit den Vulkanausbrüchen zusammenhängt.

Neues vom Tage

Schweres Explosionsunglück in Dortmund
Montagabend gegen 22 Uhr plakte im Kesselhaus der Dortmunder Mitteldruckerei ein Dampfheizungsrohr. Der Wasserdampf aus diesem Rohr wurde in die Feuerung eines in Betrieb befindlichen Zampffessel gedüht, vermischte sich dort mit Kohlenstaub, wodurch es zu einer Explosion in der Feuerungsanlage kam. Die glühende Kohlenmasse und der Wasserdampf wurden bei der Explosion aus den Feuerungs-türen herausgeschleudert und trafen drei Heizer, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die schwerverletzten Heizer wurden sofort in das Luisen-Hospital gebracht. Der Heizer Riffe ist bereits Dienstag früh seinen schweren Brandverletzungen erlegen. Auch bei den anderen Heizern besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Oplosion in einer Maschinenfabrik
In der Maschinenfabrik Dürkopp in Trier floß am Dienstagmorgen ein Schwelch- und Schneidemaschine in die Luft. Der Behälter wurde vollständig auseinandergerissen und schwere Eisenstücke durch die Werk-halle geschleudert. Im Augenblick der Oplosion befanden sich etwa zehn Arbeiter in der Nähe. Ein aus Landstuhl (Pfalz) stammender technischer Praktikant wurde von einem Eisenstück am Kopf getroffen und war sofort tot. Drei Arbeiter wurden verletzt, darunter einer schwer. Sämtliche Fenster-scheiben des Fabrikgebäudes gingen in Trümmer. Das Dach wurde teilweise zerstört.

Ein französischer Generaldirektor auf offener Straße erschossen
Der Generaldirektor der französischen Zigarrenwerke, A. A. A., wurde am frühen Nachmittag des Dienstag in Warschau auf offener Straße erschossen. Der Täter ist ein entlassener Beamter der genannten Werke namens Blachowski.

Er wurde von Fußgängern festgehalten und von einem Polizeibeamten verhaftet. Köhler, seit sechs Jahren als Direktor bei den Zigarrenwerken tätig, war französischer Staatsbürger. Er nahm als Vertrauensmann der französischen Hauptaktionäre deren Interessen wahr. Allerdings schloßte sich diese Vertrauensstellung allzu oft in recht dreistiger Weise. Köhler galt allgemein als reichhaltiger Mensch und war bei den Arbeitern und Angestellten der Zigarrenwerke sehr beliebt. Auch seine nächsten Mitarbeiter und Kollegen hatten unter seinem oft unaufrichtigen Charakter viel zu leiden. Blachowski, der erst vor kurzem entlassen wurde, befand sich in großer Not und beschloß in seiner Verzweiflung, sich und seine Leidensgenossen von der Tyrannei des Franzosen zu erlösen.

Tragischer Tod dreier Kinder
Bei Teufenthal im Kanton Argau fiel das dreijährige Söhnchen des Wirtes Hüfner beim Spielen von Schlüsselblumen in die Wina. Bei dem Versuch, das Kind zu retten, ertranken auch die siebenjährige Schwester und das vierzehnjährige Kindermädchen.

Auf der chinesischen Ostbahn ist es zu neuen schweren Kämpfen gekommen, die eine erste Phase geklärt haben. Die griechische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Aufgabe der Goldbedeckung angenommen.

Wäfferynchologie. Ein Spanier, ein Amerikaner und ein Schotte unterhielten sich, was sie tun würden, wenn sie eines Morgens als Millionäre erwachten. Der Spanier erklärte, er würde eine Bierkampagne einrichten; der Amerikaner, er würde nach Paris fahren und sich vergnügen; der Schotte aber meinte, er würde weiter schlafen, um vielleicht noch eine Million zu bekommen.

Glossen zur Kulturgeschichte

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Laßt Mäusenbänder sprechen!
Es ist gar nicht freundlich, was die Franzosen jetzt den Engländern und Amerikanern zu verstehen geben: Daß man in Frankreich ergrimmt ist über beide. Die drahtigen Rinder Europas sind den Engländern bitter gram, weil es mit der entsetzlichen cordiale haben, und Empörung empfindet, die „ritterliche Nation“ darüber, daß die Amerikaner ihr an Frankreich ausgeliehenes Geld nach wie vor zurückfordern. Jetzt machen die Französischen — Gutmacher diesen von den Zornes und Nankes gekränkten französischen Empfindungen Luft, indem sie nach Meldungen aus Paris zum Beispiel mit dem in Goldbuchstaben glänzenden Worte „Nelson“ versehen. Das ist nicht etwa höfliche Ehrerbietung vor Englands größten Marineer, sondern die Pariser Meldungen lassen unverhohlen erkennen, daß die Franzosen sich plötzlich darauf befinden, von Nelson einmalmals bei Trafalgar schwer bestraft worden zu sein. „Nelson“, das heißt hier: Nelson, für den Fall nämlich, daß sich England nicht endlich den französischen Wünschen weher willfähriger zeigt. (Gedee nannte das: ... und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.) Eine solche Drohung ruft man allerdings vorsichtshalber den Amerikanern nicht zu, aber dafür ein Schimpfwort, das jeden Amerikaner beleidigt: „Gangster“ steht vor den Mäusen. Das bezaugt: Unterweltshandl! Was die Pariser Gutmacher voll Sinn sind, indem sie die gegenwärtige französische Gesinnungsrichtung den Amerikanern anbinden, das ist man sich in London und Washington sozusagen an den Hut stecken.

Das Gefändnis der „Roten Rute“
Während in der Öffentlichkeit eine lebhaftige Aussprache darüber im Gange ist, welches wohl die Hintergründe des zweifelhafte Verhaltens der Reichsregierung gegenüber den Wehrverbänden sein könnten, wird aus der „Eisernen Front“ ein auffälliger Vorschlag bekannt. Die „Eisernen Front“ hat immer zu betont, daß sie nur auf die Verdrängung der Innenpolitik und auf die Sicherung der Republik hinaus sei. Jetzt aber ist der „Roten Rute“, die eine der Agitations- und Kern-truppen der Eisernen Front darstellt, das sogar probend und drohend vorgetragene Gefändnis einfließt, daß der Kampf nicht lediglich der Sicherung des Staates, sondern vielmehr der Erprobung der Republik durch die revolutionäre Eisernen Front gelte. Die „Rote Rute“ veranstaltete eine Zunahmber-Rundgebung der Sozialdemokratischen Partei in den Kasino-geßälen in Berlin. Der Abend stand betont unter der Kampf-

parole der Eisernen Front: „Wir packen zu.“ Diese Veranlassung nun war unerbittlich im Sinne der alten Parole: Republik, das ist nicht viel, Sozialismus ist unser Ziel. So wurde z. B. eine Szene aufgeführt, wobei rebellierende rote Arbeiter plötzlich mit Peiten und Fäulen über den „Ausbeuter“ fallen und den niedrigen Angehörigen Arbeiter einbüßt eine politische Rede das Abends das Eingeklämmertes, es müße ein zehnter 9. November kommen, der das Proletariat bestimmt nicht mehr als humane Revolutionäre“ sehen würde. Die antiligen Stellen sollten sich mit diesen Keulungen näher befaßen.

Gefährlicher slawischer Dünkel
Daß die Slawen seit der Nachkriegszeit an einem bedenklichen nationalen Hochmut leiden, ist bekannt, und darin haben auch wir schon oft genug eine ernste Gefahr für den Frieden Europas gesehen. Wenn aber jetzt sogar eine hohe amtliche Persönlichkeit der slawischen Welt proprotestant darauf aus geht, alle Zukunft für den Sozialismus zu fordern, dann ist es hohe Zeit, daß sich die führenden Staatsmänner der nicht-slawischen Völker einmal gründlicher mit dem bedenklichen slawischen Dünkel befaßen. Der scheidende Gesandte in Belgrad, Fischer, hat bei einem Fest der scheidend-slawischen Kulturliga in Subotica erklärt, die neue Welt gehöre den Slawen, und die Völker, die bis jetzt den schiedlichen Europas und der übrigen Kontinente leiten, seien müde und erschöpft. Was diese Nationen der Welt gegeben hätten, sei verbleibt und müsse durch Neues ersetzt werden. Lebigkeit die Slawen seien unerbittlich geblieben von den Trümmern der alten Gesellschaft, und dieses Jahrhundert habe die Epoche des Triumphes der slawischen Rasse gebracht. Die bestimmende neue Welt gehöre lediglich den Slawen. Das sind sehr aufdringliche Worte. Wir wollen uns nicht weiter davon halten, daß sie, die doch erst den neuen slawischen Aufstieg des Slawentums durch die Friedensdiktate ermöglicht haben, jetzt zum Dank von den Slawen selbst zum „alten Eisen“ geworden werden. Wichtiger erscheint es uns, bei dieser Gelegenheit die deutsche Politik erneut zu ermahnen, und wo immer in Europa und Uebersee vor uns stehen, nicht zu vergessen, daß der Blick auch nach dem Osten und Südosten gerichtet werden muß. Dort spielen sich auch weltpolitische Dinge ab, die uns eines Tages über-sürzen könnten, wenn wir sie nicht sorgsam verfolgen

Weiß Porzellan!

la Qualität, Lorenz Hutschenreuther

Teller tief und flach, feston, Stück 0.40

Teller 19 cm, festonStück 0.25

Platten feston von 0.80 an

Eckige Kummern von 0.70 an

Keiner
versäume die günstige Gelegenheit

Porzellanhaus
D. Flörcken
Achtenstraße 6

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster

Streichfertige Oelfarben

in jedem gewünschten Farbton

Fr. Spanhake, Farben-Spezial-Geschäft
Lange Straße 48, beim Rathaus, Telefon 3214

Speisezimmer

kompl. mit Ausziehtisch und 4 Stühlen . . . von **295.-** Rm. an

Gebr. Denkmann

Bürgereschstraße 5/7, beim Lindenhof, Vorortbahn Linie 1



Deckstation
Wardenburg — Oberlethe

Das Deckgeld für meinen beste Nachzucht liefern

Prämienhengst „Gardolf“
betragt 20 RM, fällig am 1. September d. J.
Für rasend geordnete Enten sind 20 RM nachzusuchen, fällig am 1. April 1933

Hermann Büffelmann, Oberlethe
Telephon Wardenburg 25

Großes Geschäfts-Eckhaus

mit 3 entsprechenden Schaufenstern und Oberboden an 6 einmündenden Straßen gelegen, in Berta i. Ddbg. (früher Lanvers Manufaktur-Warengelände), ist zum 1. Juni d. J. zu verkaufen oder zu vermieten. — Boden und Wohnung sind in gutem Zustand. — Näheres durch:

Josef Middendorf, Vedta i. O.,
Lebensmittelgroßhandlung. — Fernr. 303.

An zu verkaufen

Röterei in Neuenbrot

mit Garten und Grasland, auf 1. Stück groß, zum 1. Mai. Offerten erbeten

B. Gloyke, Auktionator, Elsfleth.

Gut erb. Hanomag, Ein fast neuer 4-Sitzer — 3/16 PS — 1060 Mk.

Senfing-Herd
an verf. Adlerstr. 11

Kleine Anzeigen

1 1/2- und 2chlät. Bettstelle mit Draht und Auflegematratze, Waldfisch sehr gut erb., 6 Wk., großer Spiegel 7 Wk., Vertiko (Muhb.) 15 Wk., Stühle v. 1 Wk. an, 5 Kurwischstraße 5

Steinplatten
für Steingärten lief. billigt frei Haus

Heinrich Tapken
Domerschw. Str. 44
Fernr. 3880.

Muh verkaufen zu jedem annehmbaren Preise

8/32-Brennabor-Bimoline (Glicher)
aus erster Hand. S. Wilhelm, Barel i. Ddbg.

Nehme 2 Enten u. 5 Stück Hornvieh in gute Kleeweid

Wilhelm Käster, Müllershausen.

Qualer Fisch bil. zu verf. Dobben 17.

Montag, den 2. Mai, 8 Uhr, im Kasino der Gesang- und Klavier-Schule

Konzert Olbert-Hofmann

Lieder, Arien, Klaviersoli, Chöre, teils mit Kammerorchester

Vorverkauf bei Sprenger, Achternstraße, Eintritt 1.— Rm. Schüler u. Studenten 50 Pf. An d. Abendkasse 25% Aufschl.



60. Stiftungsfest

am Sonnabend, dem 30. April 1932, in den Sälen der „Union“ Beginn pünktlich 20.30 Uhr

Konzert, Aufführung, Gesang / Ball

Eintritt für Nichtmitglieder im Vorverkauf RM 1.— beim Vereinsleiter Hamburger, „Zum Rulmbacher“, und Zigarrengeschäfte Krüger, Markt, Radortier Straße Niemeier, Lange Straße Litmanns, Donnerstörcher Straße

Noch einmal! Ekkehard-Spiele

Am Freitag, 29. April 1932, abends 8.30 Uhr, in der Garnisonkirche:

Abendliche Weihestunde

Sing- und Sprechchöre, alte Kirchenmusik. Persönliche Leitung: Oberleufnant a. D. Rossbach

Eintrittspreis 50 Pf. Vorverk.: Musikalienhandl. Sprenger

Für die im Vorverkauf gelösten Karten werden Plätze in der Kirche bis 8.15 Uhr reserviert

Damenhutgeschäft

Ein über 20 Jahre sehr gut eingeführt. Damenhutgeschäft (Unterwiesloch) ist zu verkaufen. Sehr großer Kundennachschub, sehr eleganten Laden mit Einrichtung, schöne Wohnung. Sehr günstig für junge Dame, die sich selbstständig machen will.

Abheusen. W. Spiermann, Aufst.



1931er Sprendlinger Honigberg 60

Ernst Foyer
Ecke Lange Baumgartenstraße

Sehr gut erhaltene Nähmaschinen zu niedrigen Preisen. Aufgearbeitete Nähmaschinen v. 15.— an

Nähmaschinen-Reparaturwerkstoff

Rad-Munderloh
Alle Nähmaschinen werden in Tausch genommen

Gelegenheitskauf
Im Auftrag sehr billig und weit unter Preis

ein Eichen-Gehzimmer

ein Nussbaum lack. Schlafzimmer

wegen Mängel, einer Verlobung anderweit. zu verk. Außerdem: ein Herrenzimmer schwer Glas, 180 Wk.

Möbel-Meiners
Dener Straße 51

Wer kauft gut erb. Motorrad

neu, neue Fahrräder od. Stempelarbeit. Ein Am. 1911, neuere und überarbeitet. Angeb. unt. C 11 490 an die Geschäft. d. Wk.

Sputwürmer
und Madenwürmer bei Kindern und Erwachsenen werd. durch eine Radifaktur mit Sopsophel-Saeters wirksam

Wurm-Flock
in kurzer Zeit bewirkt Ausmerzwurmer: Kreutz, Drog. J. D. Kollwey Lange Straße 43 beim Markt



Ford

Noch 2 Wagen aus Lager vorr. bes. künst. Garliche A.-G. Stau 53

Heu zu verkaufen
S. Bitter, Neuenwege.

Zu kaufen gesucht
Ich kaufe getrag. Herren-Damenganz-heroben und Schuhe zu höchsten Preisen

Parnes
Kurwischstr. 33
Tel. 3133

Zu kaufen gesucht Motorrad, am liebsten BMW

Angebot mit Preis unter C 2 483 an die Ge. Seite d. Wk.

Ein Paar erhaltene harte

Oldenburgs. Pferde
ca. 4 J., fehlerfrei, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. C 11 2538 an die Geschäft. d. Wk.

Zwei gut erhaltene **Hobelbänke** zu kauf. gel. Zu err. Gewandstücke d. Wk.

Kinderspielzeuge und **Jugendwaagen** zu ff. gel. Dorenstraße 45.

Zu kaufen gesucht
Motorrad, am liebsten BMW

Angebot mit Preis unter C 2 483 an die Ge. Seite d. Wk.

Ein Paar erhaltene harte

Oldenburgs. Pferde
ca. 4 J., fehlerfrei, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. C 11 2538 an die Geschäft. d. Wk.

Zwei gut erhaltene **Hobelbänke** zu kauf. gel. Zu err. Gewandstücke d. Wk.

Kinderspielzeuge und **Jugendwaagen** zu ff. gel. Dorenstraße 45.

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, den 27. April, 7 1/2 bis 10 1/4 Uhr: „Der fidele Bauer.“ Breite II

Donnerstag, d. 28. April, 7 1/2 bis gegen 10 1/4 Uhr: B. 31, „Der Evangelistemann.“

Freitag, 29. April, 7 1/2 bis 9 1/4 Uhr: C. 31 „Der fidele Bauer.“

Sonnabend, d. 30. April, 7 1/2 bis gegen 10 Uhr: O. „Nur eine Wirt.“

Sonntag, 1. Mai, 9 1/2 bis 6 Uhr: „Der fidele Bauer.“ Kleine Breite, 50 S bis 2.50

7 1/2 bis 10 1/4 Uhr: „Garmen.“ Kl. Wk., 50 S bis 2.50 M.

Bremer Stadttheater

Donnerstag, d. 28. April, abds. 8 Uhr: „Der Baumgärtner.“

Freitag, 29. April, abends 6.30 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Geirtrud.“

Sonnabend, d. 30. April, abds. 8 Uhr: „Der Baumgärtner.“

Sonntag, 1. Mai, nachm. 3 Uhr: „Die schöne Helena.“

Ab. 7.30 Uhr: „Die Baumgärtner.“

Montag, 2. Mai, abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Die schöne Helena.“

Unsere Gardinenpreise jetzt günstiger als jemals

Spitzenhaus Seelenfreund

Bei Haarausfall, Kopfschmerz, Schwäche, der Kopfnerven, zur Kräftigung der Muskeln nach Anstrengung bewährt nach eigenem Rezept

Wekena-Franzbranntwein

(vom Reichspatentamt gesch. unt. Nr. 271333 D. W. Z. Reg.)

Hirschapotheke

W. Kelp Nachr.
Ecke Stau — Achternstraße.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Erna Göbel
Hans Abeler
Oldenburg Oldenburg

Vermählungs-Anzeigen

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Arthur Stolle und Frau
Emmi geb. Brohns
Oldenburg, den 26. April 1932

Ihre Vermählung geben bekannt

Henry Möller und Frau
Anny geb. Marx
Oldenburg Dorst-Emicher
27. April 1932

Staubsauger

allerbeste Fabrikate

W. Brandorff
Elektr. Geschäft
Donnerschwer Str. 33
Fernsprecher 4383

Im Totalausverkauf

nur noch einige Tage

Stehkragen pro Stück 0.30 RM

Stehumleg- u. Eckenkragen pro Stück 0.50 RM

W. Weber, Lange
Str. 87

Solides Unterzeug

Große Auswahl u. billige Preise

Wilh. Martin Meyer
Schüttlingstraße 10

Gehornstein-Berjoten

durch Loubrö, Abhilfe und guten Zug garantieren Kamus Gehornstein-abstöße aus Beton.

Zusende davon im Gebrauch. Brennstoffersparnisse. Mistkist und Lager

Aug. Frühling, Herd-, Ofen- u. Fliesen-Installations,
Donnerschwerer Straße. — Fernr. 3223.

Vermittlungsgeschäft

Gefunden in der weilt. Vorstadt in Bremen am 1. 7. an geleerten, kapitalfr. Interzessen, in od. ohne fr. Wohnung zu verpachten. Angeb. mit C 3044 an Herrn. Wüller, Amnon-Grpd., Bremen, erbeten.



Eigene Blumenkübel
sowie **Balkonkästen**

in vielen Größen sehr preiswert

L. Soutmann & Co.
Lange Straße 21 Achternstraße 65

Dankigungen

Wir danken herzlich
für die erwielenen Anwesenheiten zu unserer silbernen Hochzeit

Joh. Padeke und Frau
Oldenburg.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Silberjubiläum unserer lieben Entschlafenen tragen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Köhler für die trostreichen Worte, unseren

herzlichen Dank

Familie Wilh. Kiesel

1. Beilage

zu Nr. 114 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 27. April 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 27. April 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Kaufsprecherübertragung von Bizets Oper „Carmen“
Die am Sonntag, dem 1. Mai, abends 7.15 bis 10.30 Uhr stattfindende Wiederholung von Bizets Oper „Carmen“ wird durch den Kaufsprecher nach dem Theaterwall übertragen. — Am gleichen Tage findet nachmittags 3.30 Uhr eine Wiederholung der entzückenden Bauernoperette von Leo Fall „Der fidele Bauer“ bei kleinen Preisen statt.

Seine, Mittwoch, abends 7.45 bis 10.15 Uhr, geht ebenfalls Leo Falls Operette „Der fidele Bauer“ in Szene. Morgen, Donnerstag, abends 7.45 bis 10.45 Uhr, gelangt Kleins Oper „Der Gevangelmann“ zur Darstellung. Die Partie des Mathias singt Herr Kammerjänger Dr. Michael Afa, Hamburg, als Gast.

Am Freitag, dem 29. April, findet bei mit großer Spannung erwarteter Erkaufsführung von Walter Erich Schäfers Schauspiel aus den Befreiungskriegen „Der 18. Oktober“ in der Inszenierung Hellmuth Göges statt.

Handys Kreuzesworte

in der Kammerkirche

In der Reihe der Veranstaltungen anlässlich des Handbühlamms folgt am Sonnabend dieser Woche die Aufführung des Ertraktors für Soli, Chor und Orgel: „Die Worte des Erlösers am Kreuz“ in der kammerkirchliche Zahlreiche Anfragen machen es erforderlich, an dieser Stelle noch einmal darauf hinzuweisen, daß nur nummerierte Karten zu haben sind, die für alle Plätze in der Kirche Gültigkeit haben mit Ausnahme derjenigen, die für die fördernden Mitglieder des Handbühlamms reserviert sind. Die Karten sind im Vorverkauf in Sprengers Musikalienhandlung und bei E. Diekmann, Theaterwall, und am Sonnabend von 7.30 Uhr an auch in den Seitentürmen der Kammerkirche zu haben.

Landesmuseum

Die Künstlerzeichnung

Haben kann man von jedem Ding. Ob man den Aufbau eines Dinges verstanden hat, zeigt sich erst, wenn man es zeichnen soll. Was für ein Verhältnis aber der Mensch zu dem Ding hat, darüber kann allein die Form seiner Zeichnung Auskunft geben. Die Form gehört zum Gehalt des Kunstwerkes. Wir sind viel zu wenig geübt, diese feinsten Bestandteile eines Bildes wahrzunehmen. — In seinem Buch „Die Künstlerzeichnung“ gibt Repertin eine Anleitung zur sorgfältigen Betrachtung der einzelnen Elemente einer Zeichnung. Gesichtliche, stilistische und technische Beobachtungen ergänzen einander. Das Buch liegt im Besonderen aus, das Sonntags- und Dienstags 15—18, Mittwochs 15—18, 20—22, Sonnabends 11—18 Uhr geöffnet ist.

Gemeiner Beginn am Hindenburg-Polytechnikum

Das Hindenburg-Polytechnikum hat sein Sommersemester begonnen und erfreut sich eines recht guten Besuchs. Die letzten Wochen der Ferien waren mit der Durchführung der Ingenieur-Vorprüfungen und Hauptprüfungen ausgefüllt. Die unter dem Vorsitz der Herren Staatskommissare abgenommenen Ingenieur-Prüfungen hatten das recht gute Ergebnis, daß von 45 Kandidaten zwei, mit Auszeichnung, neun mit „Sehr gut“ und 17 mit dem Gesamtpredikat „Gut“ beisehen konnten. Wir teilen nachstehend die Einzelergebnisse mit: Abteilung Heilung und Lüftung: 12 Kandidaten: Guntram Lorenz aus Greifenhagen, Werner de Boer aus Oldenburg (gut), Heinrich Cordes aus Oldenburg (gut), Herb Cufier aus Rodom, Franz Erdmann aus Hüfingen (gut), Friedr. Gerdes aus Barel (gut), Joh. Heijohn aus Spaden bei Wefermünde, Paul Henrich aus Belgitz i. d. Mark (gut), Alberto Märty aus Locarno (mit Auszeichnung), Salomon Weiland aus Mostau, Helmut Dettke aus Oldenburg (gut), Heinrich Würdemann aus Oeverfen (sehr gut). — Abteilung Architektur: 10 Kandidaten: Walter Bilsand aus Baden-Schweitz (gut), Erich Cappelmann aus Wefermünde - Lehe, Wilhelm Gasshorn aus Elmwürden (gut), Franz Hügelner aus Dieren-Beekland (mit Auszeichnung), Walter Mauritz aus Wefermünde - Lehe, Gustav Menslage aus Essen i. D. (gut), Albert Damer aus Rehal in Ostland (gut), Lambert Sommerhäuser aus Rön (gut), Helmut Klus aus Ludenau b. Zeitz (gut), Paul Tischler aus Birkit in Thüringen (gut). — Abteilung Baugenieurwesen: Zwei Kandidaten: Adolf Eichel aus Nordenham, Conrad Renert aus Hamm i. Westf. — Abteilung Elektrotechnik: Neun Kandidaten: Hans Fischer aus Samoder (sehr gut), Ernst Hobbe aus Jetal (sehr gut), Karl Kunze aus Benßen (Oberischlesien), Heinrich Lehmann aus Elbing (sehr gut), Joh. Lobe aus Bodum, Hans Lithoff aus Hüfingen (sehr gut), Otto Pöschel aus Altenbuck Niederlehe (sehr gut), Anton Renckeb aus Holtshausen (sehr gut), Joseph Taft aus Kiew (sehr gut). — Abteilung Maschinenbau: Neun Kandidaten: Rudolf Eggers aus Gire, Wes. Meine, Gerhard Franzen aus Westrahden, Gerhard Gautier aus Papenburg (gut), Joseph Grünspan aus Vob, Hermann van Hobe aus Emden, Helmut Kager aus Viefelsfeld-Schilde (sehr gut), Hans-Günther Lessen aus Süd-West-Afrika, Fritz Umbona (gut), Heinrich Quante aus Gidelborn i. Westf. (gut), Rudolf Verle aus Kranowitz (Oberischlesien). — Abteilung Betriebswissenschaften: Drei Kandidaten: Fritz Forst aus Solingen, Fr. Heene aus Lubwischhafen a. Rh. (gut), W. Döden aus Bröndenbergr-Mur.

Zum Leichenfund von Fräulein Oltmanns

Zwei Personen verhaftet — Erna Meyer noch nicht ermittelt

Die Polizei ist eifrig bemüht, den Tod von Fräulein Oltmanns, deren Leiche vorgestern am Torplatz aus dem Kanal gezogen wurde, aufzuklären, vor allem festzustellen, ob ein Verbrechen vorliegt. Es wurden zwei Personen, von denen eine verheiratet und eine Junggefelle ist, festgenommen, von denen feststeht, daß sie bis spät in die Nacht hinein, in der Fräulein Oltmanns den Tod fand, bzw. am Tage mit ihr zusammen waren. Sie wurden der Leiche geftern gegenübergestellt, doch wurde ein Geständnis, einen Mord ausgeführt zu haben, nicht abgelegt. Die Leichenschauung muß ergeben, ob ein Verbrechen an Fräulein Oltmanns verübt worden ist. Von einwandfreien Zeugen wird erklärt, daß sie in der fraglichen Nacht am Torplatz Hüfense gehört haben. In Dunkel gehüllt ist immer noch die Frage, wer die ominöse Erna Meyer ist, die der Gendarmerteile so seltsame Angaben machte. Es besteht der Verdacht, daß sie von Personen, die irgendwie an dem Tod von Fräulein Oltmanns beteiligt sind, vorgeführt worden ist, um Nachforschungen nach dieser zu verhindern. Es wird deshalb die dringende Bitte wiederholt, der Polizei Angaben zu machen, die irgendwie zur Ermittlung von Erna Meyer dienen können.

Die schwarze Fahne im Jeberlande

Als am Montagmorgens in Jeberwarden eine Zwangsversteigerung auf dem Andreassen Gute stattfinden sollte, hatten sich aus dem Jeberlande etwa 300 Landwirte und andere Bekannte und Freunde des A. eingefunden. Es sollte auf Antrag des Landgerichtsrates Klüwer aus Deynhausen der Verkauf des Viehes wegen teilweiser, nur unbedeutender rückständiger Pachtforderung stattfinden. Klüwer hat vor etwa zwei Jahren das Gut des A. im Wege des Zwangsverkaufs erworben, er hatte aber A., der als guter Landwirt bekannt war und einen sehr guten Ruf und hohes Ansehen genießt, als Pächter auf dem Hofe belassen. Auch in diesem Jahre war durch den Landgerichtsrat bereits eine schriftliche Weiterverpachtung an A. erfolgt. Etwas später erklärte jedoch der Landgerichtsrat dem A., er müsse zum 1. Mai ausziehen. Dessen Hinweis auf die erfolgte Unterzeichnung unter den kurz vorher abgeschlossenen Weiterverpachtungsvertrag wurde jedoch von dem Landgerichtsrat zurückgewiesen mit der Begründung, er habe keine Vollmacht zur Weiterverpachtung, und das Gut gehöre seiner Mutter. Trotz der vorher erfolgten Erklärung des Landgerichtsrats, A. solle nur das Feld weiter bestellen, und trotz der erfolgten teilweisen Befestigung des Aders und der erfolgten Unterschrift betrieb nun Klüwer die Zwangsversteigerung. Das Amtsgericht Jeber hatte den Auktionator Jürgens in Hohenkirchen mit dem Verkauf beauftragt. Bevor es jedoch zum öffentlichen Auktions des gepfändeten Viehes kam, versuchten die anwesenden Landwirte nach Entrollen der schwarzen Fahne, durch glütliches Verhandeln mit dem anwesenden, noch in seinem Kraftwagen sitzenden Landgerichtsrat, die Einstellung des Zwangsverfahrens zu erwirken, damit A. weiterhin als Pächter auf seinem früheren Hofe bleiben könne. Es trat aus diesem Grunde einige Landwirte an den Wagen heran und öffneten die Tür, um den Landgerichtsrat zu bitten, zwecks sofortiger Verhandlung mit ins Haus zu gehen. Kaum war der Schlag geöffnet, als der Landgerichtsrat in der Meinung, man wolle ihm Gewalt antun, auch bereits die Pistole gezogen hatte und schließlich einen scharfen Schuß in der Richtung der Menge abgab, der jedoch glücklicherweise niemanden traf. Es kam dann nicht mehr zu einem Vergleiche, jedoch auch nicht zum Verkauf. Der beauftragte Auktionator erklärte, er müsse jetzt Gebote abgeben lassen, aber da alle erklärt hätten, kein Gebot abgeben und sich nicht unglücklich machen zu wollen, könne er nicht zum Verkauf schreiten. Langsam zerstreute sich die Menge alsdann, ohne daß es zu weiteren Ausschreitungen kam. Polizei war nicht anwesend während der ganzen Aktion; es ist nun aber abzuhören, ob sie sich nicht doch noch mit dieser Angelegenheit befassen wird, da der Schuß

abgegeben worden ist, ohne daß man eine bedrohliche Haltung gegen Klüwer eingenommen hatte. Der innere Grund zu dieser Affekt-Handlungsweise des Landgerichtsrates wird vielmehr erklärt durch die außerordentlich unbrüderlichen Verhältnisse, die sich zwischen den Beteiligten und dem Landgerichtsrate aus dem Pachtverhältnisse ergeben haben, so daß bereits eine Anzahl Prozesse derentwegen schweben.

Nach dem Schluß der vorläufigen Verschiebung des Verkaufes begab sich eine Anzahl Landwirte als Abordnung der Anwesenden zu dem in der Nähe befindlichen Hofe des Stiefvaters des Pächters, um diesen, sowie den Stiefvater zu beraten, von dem Pachtverträge zurückzutreten; denn ohne Zweifel würden sie sich unglücklich machen, da man ihnen keine Milch mehr abnehmen würde, kein Handwerker mehr für sie arbeiten und kein Kaufmann ihnen noch Waren liefern würde, auch würden sie wahrscheinlich gesellschaftlich gemißt werden. Da der Stiefvater auf dem Hofe seines Stiefvaters mit tätig war bisher, entließ für diesen durchaus keine Kostage, wie sie ebenfalls für den von seinem ehemaligen Hofe vertriebenen A. eintreten würde. Vermutlich wird man unter diesen Umständen zum Eintritte kommen und von dem Pachtverträge zurücktreten. Ein weiterer Prozeß wird wohl auch die notwendige Folge sein.

Von anderer Seite schreibt man uns:

Schluß aus dem Auto

m. Wilhelmshaven, 27. April.
Im benachbarten Drie Jeberwarden fand auf einer Landstelle eine Versteigerung von Vieh und Geräten statt, zu der viele Personen erschienen waren. Die Landstelle war kürzlich durch Zwangsverkauf in die Hände eines Landrichters aus Bad Deynhausen übergegangen. Der bisherige Besitzer muß am 1. Mai ausziehen und wollte daher seine letzte Gade verkaufen. Unter diesen erschienenen Personen, hauptsächlich Landwirte, herrschte harte Erregung, die sich noch steigerte, als der Käufer der Landstelle, jener Landrichter, mit einem Auto erschien. Die Landwirte wandten sich an ihn, um ihn zu bewegen, auch die übrigen Sachen noch zu kaufen. Angeblich soll sich der Landrichter bedroht gefühlt haben, und er scheint sich in dem Glauben befunden haben, man wolle tätlich gegen ihn werden. Nebenbei ist möglich, aus dem Auto ein Schuß, die Schritte des Wagens zerplitterte und das Geschoß sauste. So erzählt man — durch die Luft. Die Menge wich zurück, und das Auto fuhr davon. Ob es sich um einen scharfen Schuß oder nur um einen Schredschuß gehandelt hat, ist angeheben noch nicht geklärt. Die Staatsanwaltschaft untersucht den Fall. Auf dem Hof wurde nach dem Zurückfahren die schwarze Bauernfahne entrollt; die Versteigerung mußte abgebrochen werden. Man will sie am Freitag wiederholen.

Festsetzung von Pachtpreislöchlinen

für die Aemter Wedda, Cloppenburg und Friesöbthe

Nachdem eine von der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer einberufene paritätische Kommission zur Festsetzung von Pachtpreislöchlinen in Wedda und Allhorn über diese Angelegenheit eingehend beraten hat, wurden von dieser Kommission dem Vorstand der Landwirtschaftskammer nachstehende Richtlinien vorgelegt:

„Für das Pachtjahr, das 1932 endet, werden die Pachten errechnet nach der Friedenspacht der Jahre 1910 bis 1914. Von dieser können Abschläge bis zu höchstens 30 Prozent gemacht werden. Die Pacht muß aber mindestens die doppelten Steuern, die der Verpächter für verpachtetes Land für das Wirtschaftsjahr gezahlt hat, betragen. Falls die Friedenspacht nicht feststeht, wird sie ermittelt von einem einzusetzenden Schiedsgericht, zu dem von beiden Seiten je ein Beisitzer bestimmt wird. Der Obmann wird von den Beisitzern bestimmt. Wird von diesen keine Einigung erzielt, bestimmt die Gemeindevertretung den Obmann, der weder Pächter noch Verpächter sein darf. Das Schiedsgericht hat dem Pacht-einigungsamt ein Gutachten über die Friedenspacht einzureichen.“

Diese Richtlinien gelten nur für freie Pachtungen. Beiderseitige Pachtungen sind auch nach den Friedenspachten zu betreiben. Heuerträge, bei denen Arbeitsschiffe eine wesentliche Rolle spielen, sowie Kleingärten sind von diesen Richtlinien ausgeschlossen, weil die Kommission hierfür brauchbare Richtlinien nicht finden konnte. Falls von Vieh Bestimmungen herausgegeben werden, sollen die obigen Richtlinien keine Geltung haben.“

Der Vorstand hat in seiner Sitzung am 25. d. M. diese Richtlinien für die Aemter Wedda, Cloppenburg und Friesöbthe anerkannt.

* Landtagswahl. Der Wahlkommission für den 1. Wahlkreis und Verbandsamtsleiter Ministerialrat Zimmermann, erklärt in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, die sich auf die Einreichung von Wahlvorläufern für die am 29. Mai stattfindende Landtagswahl bezieht.

* Ordnungswahl des Kreisamtes Oldenburg. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums führt die Ordnungspolizei für den Landesteil Oldenburg jordan die Bezeichnung „Ordnungspolizei für den Freistaat Oldenburg“.

polizei für den Landesteil Oldenburg jordan die Bezeichnung „Ordnungspolizei für den Freistaat Oldenburg“.

* Der „Bareler rote Scheinwerfer“ verboten. In den Oldenburgischen Anzeigen wird bekanntgemacht, daß die periodische Druckschrift „Barel und Umgegend im roten Scheinwerfer“ mit sofortiger Wirkung bis zum 30. Juni einschließlich verboten wird auf Grund der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Der jogenannte „rote Scheinwerfer“ ist ein Barel erscheinendes Standblatt der Kommunisten, das nicht auf dem Wege des Straßensondern des Abzugsverfahrens hergestellt wird und zur Verteilung gelangt.

* Freizeitsport Brafe in des Zollgrenzbezirkes einbezogen. Der Präsident des Landesfinanzamts veröffentlicht eine Verordnung, durch die der ehemalige Freizeitsport im Brafe Hafen in den Zollgrenzbezirk einbezogen wird und sämtliche Schiffs-liegeplätze, die in dem ehemaligen Freizeitsportgebiet als zollamtlich erlaubte Liege- und Ladepätze jedermann zur Benutzung und zur Verfügung stehen, zugelassen sind. Alle für die Zollgrenzbezirke geltenden Bestimmungen finden Anwendung auf den früheren Freizeitsportbezirk.

* Mit einem Konzert will die Gesang- und Klavierschule Oberst-Hofmann Montag, den 2. Mai, im Kasino einen Ueberblick über ihre diesjährige Arbeit geben. Während im Herbst bereits eine Schumann-Matinee stattfand und im Dezember eine in der Presse sehr gut besprochene Aufführung von „Hänfel und Greil“ auswärts gegeben wurde, soll mit diesem Konzert — der jeweiligen individuellen Begabung Rechnung tragend — dem Lieber und der Arie ein größerer Platz eingeräumt werden. Es werden Lieber von: Beethoven, Brahms, Schubert, Schumann, Wolf und Samarini gefungen. Die Arien erfahren die ihnen zunehmende Trauerbegleitung, wodurch der Aufführende zugleich Gelegenheit hat, den in höherem Maße gefestigten musikalischen Anforderungen gerecht zu werden. Der aus Schülern der Gesang- und Klavierschule bestehende Kammerchor, bereit mit dem Quartettverein 1924, singt als Einleitung den wunderschönen „Wach auf“-Chor aus „Meister-singer“ und wird durch seine besondere Klangwirkung allen Musikfreunden eine willkommene Überraschung bieten. Die Zeitung des Abends liegt in den Händen Hans Hofmanns. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

2. Beilage

zu Nr. 114 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 27. April 1932

Hand-Feier im Jeverischen Singverein

„Die Schöpfung“

Abt. des Oratorium für Georg Kugler

Vier Jahre nach der Wiener Uraufführung, im Dezember 1902, brachte der Organist Gotlob Friedrich Schönherr Hand's „Schöpfung“, das in aller Welt angekommene Wunderwerk, in Jever heraus. Aber das damals schon reiche musikalische Leben Jever's setzte bereits viel früher ein, man kann sagen mit der Tätigkeit Adrian Wohlens, der 1706 dorthin berufen wurde und beispielsweise 1714 die Matthäus-Passion als erstes Konzert in der Stadtkirche aufführte. Es hat also volllängig seine Tätigkeit mit der musikalischen Tradition Jever's und Herr Range vom „Jeverischen Wochenblatt“, der in seiner Zeitung aus Anlaß des Scheiterns von Georg Kugler in einem eingehenden Rückblick seine Bedeutung für Jever beurteilt, stellt mit voller Berechtigung fest, das Kapitel der Musikgeschichte Jever's über die dreizehnjährige Wirkungszeit Kugler's sei ein besonders reiches, und Kugler hinterlasse ein lebendiges Gut, das im Interesse aller Jever'scher Tradition treu weiter zu pflegen bringendes Aufgabe der Heimat sei, und zwar Aufgabe nicht nur wegen des äußeren Ehrgeizes, einen Titel zu besitzen und zu behaupten, sondern weil nur in ernster, ehrlicher Arbeit die Kräfte wachsen, die unserm Volk und Vaterland Fruchtbarkeit und Dauer verleihen und ihm die endliche Freiheit verbürgen. Damit ist Georg Kugler's Bedeutung für Jever durchaus zureichend charakterisiert. Sie kann in dem angebeuteten Sinne nur fortgeführt werden durch einen vollwertigen Ertrag des Scheiterns, der die Fähigkeit besitzt und den Drang verspürt, das Werk seiner Vorgänger, und besonders des letzten, in ihrem Geiste auszugestalten. Wir haben uns in dieser Hinsicht bereits unmißverständlich ausgesprochen.

Das große Werk des Hand's-Gedenkjahres, die „Schöpfung“, wählte Georg Kugler zum Abschied und läßt damit alle jeverischen und aldenburgerischen Musikfreunde sein Scheiden doppelt schwer empfinden. Er tritt zurück in seine schlesische Heimat und übernimmt in Breslau an der Ersterkirche mit dem Amt des Kantors und Oberorganisten einen umfangreicheren Aufgabenkreis. Den bisherigen in Jever füllte der als blunziger Straube-Schüler Nachfolger Schmidt's gewordene Organist von Anfang an mit ganzer Kraft aus. Er übernahm die Leitung des Singvereins und — nach Wredendief — des Männergesangvereins und stellte aus beiden den gemischten Kirchenchor zusammen, den Gottesdienstsänger neben seinem wunderbaren Orgelspiel — ganz erfüllt vom Geiste Bach's — so viel Freude und Erhebung bereitete. Das höchste Leistungskriterium jedoch in den Oratorienkonzerten des Singvereins, zumeist mit unserem Oberbürger Landesorchester, in denen er z. B. die Werke Schändels und Haydn's, Brahms' „Requiem“, Mozart, Beethoven, Schumann und als Krone Bach's Matthäus-Passion auführte, nicht zu vergessen zweier neuerer Oratorienwerke von Walter Böhm, „Die heilige Stadt“ und „Der letzte Tag“. Und in wie vielen weiteren Konzerten, geistlichen Konzerten u. a. m. gab er das Beste aus der betreffenden Literatur! Als Bundeschormeister der

jeverländischen Männerchöre konnte er seine musikpädagogischen Erfahrungen verwerten und in den Dirigentenreisen verbreiten. Alles, was er anfing, trieb er ganz und aus der Tiefe. Sein Ernst und sein Idealismus ließen alles gelingen, und seine Persönlichkeit prägte er allem Wert ein. Wir sind nie ohne inneren Gewinn von seinen Veranstaltungen heimgekehrt. Kugler bewahrte und steigerte Jever's Ruhm als alte Musikstadt; sein Nachfolger wird es nicht leicht haben, es ihm gleich zu tun.

„Die Schöpfung“, das große Glaubensbekenntnis Bach's, erfüllt schon eine Reihe von Aufführungen durch den Singverein in Jever. Daß es in dieser Zeit als Festaufführung zu Ehren Kugler's gebracht werden konnte, ermöglichte der Kunstverein in lobenswerter freundschaftlicher Unterstützung dadurch, daß er den Abend in seine Vortragsfolge einreichte. So konnte das herrliche Werk nicht nur als Hof der Vereinerung zum 200. Geburtstag seines Schöpfers und seiner unergänglichen Verdienste um die deutsche Musik dargeboten, sondern auch als ein tagendes Mal der anregenden und zum Mitfühlen unermüßlich anfeuernden Arbeit Kugler's aufgeführt werden in einer Wiedergabe, die, gemessen an den jeverischen Verhältnissen, eine ganz außerordentliche genannt werden muß, und wieder stellte sich dabei heraus, daß die Größe und Reize der „Schöpfung“ herrlich wie am ersten Tag die Gemüter beglücken und kein Zeichen der Vergänglichkeit spüren lassen. Dazu trug auch die Auswahl der Solisten bei, die ihrer Aufgabe technisch nichts schuldig bleiben dürfen. Die alten Meister verlangen von den Stimmen dieselbe Klarheit und Präzision wie von den Instrumenten. Hier gab eines dem andern nichts nach, so daß das Meisterwerk in seinem unergänglichen Glanz erstrahlte.

Unser Landesorchester spielt gern unter Kugler's Leitung; es hat mit ihm und seinem Singverein schon manche musikalische Tat vollbracht und konnte gestern auch seine solistischen Kräfte auf das wirksamste herausstellen, sowohl was die Streicher, als auch was die Bläser anbetrifft. Die vielen feinen solistischen Sätze, zumeist entzückende Naturlaut-Imitationen, gelangen auf das feinste und weitestfernt mit den Vokalstimmen zu schönster Gesamtwirkung. Herr Kugler gab dem ganzen Klangkörper ein wohlhabendes Maß; es ist erstaunlich, wie er Chor, Orchester und Solisten trotz nur weniger Proben zu einem ausdrucksvollen Träger des schöpferischen Willens verjüngte. Der volle Saal des „Erb“ begünstigte die gute Akustik, die wir selten so befriedigend gehört haben.

Herr Kugler hat sein Publikum gewöhnt, den Gang der Handlung durch Beifall nicht zu führen. Desio mächtiger brach der Applaus nach den einzelnen Teilen und nach dem Amen des Schlusschors hervor, immer neu belebt durch reiche Kranz- und Blumenpendeln für den Dirigenten und die Solisten. Der Chor, sowohl die weiblichen als auch die männlichen Mitglieder, hätte den Vorber aus verdient! Wenn er zuerst in „Verzweiflung, Mut und Schrecken“ auch noch zurücksteht,

er ging später mit ganzer Kraft aus sich heraus, ohne den ungeschicklichen, unerbittlichen, reinen Klang zu verlieren, der dem Werk so gut zu Gesicht steht, ebenso wie die reizvoll-naive Orchesterbräue.

Die Solisten fügten sich nicht nur klugvoll ein, sie führten auch frisch und stimmungsgebend, wo es nötig war. Annemarie Soltmann-Hamburg (Gabriel und Eva) voran! Wir haben sie gestern noch höher als früher schätzen gelernt in ihrer unerschöpflichen Koloratur, in ihrem tiefgegründeten Ausdruck und in dem süßen Wohlklang ihres Soprans, der in beiden Partien sich in Schönheit und Liebe auslebte, in einer noch schmelzender als in der anderen, ohne je ins Sentimentale zu verfallen. Eine wunderbare Künstlerin! Zwischen ihr und dem Mann steht Uriei, der Tenor Hartwig Kemper-Hamburg, ebenfalls ein trefflicher und trefflicherer Sänger, voll Stil und Kraft der Darstellung. Und dann Paul Günner-Hannover als Raphael und Adam! Seine Leistungen übertrafen sich von einem Mal zum andern! Das weiche, jeder Stimmung zum Ausdruck werdende Organ, hell und jugendlich in der Höhe, ohne durch der Männlichkeit in den unteren Lagen zu entbehren, seine selten plastische, ungemein eindringliche Sprache, die jede Nuance heraushebt, und die Multifalt seines ganzen Vortrags, das verleiht seinem Wirken einen hohen Genuß. In den Duetten und Terzeten fanden sich diese ausgedehnten Stimmen zu höchstem Wohlklang zusammen und setzten den großen Chormassen leuchtende Lichter auf.

Herr Kugler wird es an der Frömmigkeit der Nationen empfinden haben, wie tief und aufrichtig seine große Gemeinde den Dank fühlt für das, was er ihr gegeben hat. Begleitet seinen weiteren künstlerischen Weg mit den herzlichsten Wünschen und erweist ihm die höchste Ehre in der Hoffnung, daß sein Nachfolger ihm in allem gleichen möge!

Eine stark besuchte Hand-Feier sammelte die Freunde und Verehrer um das scheidende Paar. Oberstudiendirektor Schwarz, als Vorsitzender des Singvereins, wies auf den Charakter der Hand-Feier hin, die Herr Kugler als letztes Konzert in Jever für seinen Abschied gewählt habe.

Der starke Besuch habe aber dem scheidenden Dirigenten des Singvereins gegolten. Der Redner sprach allen Mitwirkenden seinen herzlichsten Dank aus, besonders dem Landesorchester, dessen Anfragestellung in Oldenburg sein Wunsch im Lande begreife. Auch die Solisten des Vereins lobte er. Dann führte er aus, was Kugler dem Verein in Jever getan sei. Er dankte dem Kunstverein und der Sparkasse.

Nach mehr? Wenn Sie noch mehr vom Photograbieren haben wollen, als Ihnen die üblichen Rollfilmkameras geben können, dann nehmen Sie lieber eine „Venus“ oder „Berghell“-Kamera mit mehr als doppeltem Auszug. Mit diesen moderneren Kameras und Vergrößerung können Sie nämlich mehr als die anderen. Vortrags können Sie so groß machen, daß sie fast das ganze Format ausfüllen. Fernstehen bekommen Sie doppelt so groß, und in der Nähe können Sie sogar Aufnahmen in mehr als natürlicher Größe machen. Ob Sie Blatten oder Film nehmen, ist dabei gleich. Wenn Sie also nicht nur „Sonntag nachmittags klippern“ wollen, sondern eine Kamera suchen, mit der Sie alles machen können, dann lassen Sie sich mal im Photograbier die beiden Vollgrößen-Modelle „Venus“ und „Berghell“ zeigen.

„Denk' nur, mein Freund, ich habe einen kleinen Hund totgefahren!“ Ein irrahliches Lächeln ist um ihren Mund. „Er quieschte erst jämmerlich — aber dann war er ganz still. Ein Polizist hat mich natürlich ausgefragt... Es tut mir sooo leid, daß ich dich habe warten lassen. Weißt — der „Wunderfalle“. Jamos bequem ist der Sitz, und an ein Kissen hast du sogar gedacht!“

Wolfgang Vern ist glücklich, daß sie da ist, und froh darüber, daß sie keinerlei Umstände macht, sondern rasch in den Sitz fliehet und sich anschnallen läßt. Sie trägt ein silbergraues Sportkostüm von geradezu pittoresker Einfachheit und eine tote Rappe mit einem kleinen silbernen Segelflugzeug als Clip. Als er, und den Brustriemen anschnallend, sich über sie beugt, trägt sie kein Ohr. Er sieht ihr in die Augen und denkt, daß sie einen seltsamen Glanz haben, und daß die Pupillen unnatürlich geweitet sind.

„La Violetta hat bis in den Nachmittag geschlafen und ist mit schwerer Migräne erwacht. Um sich zu entspannen und um für den Segelflug in Höchstform zu sein, hat sie eine starke Dosis Kokain geschluckt. Das Gift hat seine Wirkung getan — Wolfgang Vern's erster Segelflug-Passagier steigt im Kokainrausch.“

Wolfgang Vern überlegt eine Sekunde, ob er das Unternehmen unter einem Vorwand aufgeben, ob er allein fliegen soll. Die Schlepplachse sieht schon mit laufendem Motor bereit, und der Starter kommt eifrig heran... Ein paar Photographen stehen mit schußfertigen Apparaten da... „Fertig, Herr Vern?“

Wolfgang Vern nickt auf seinen Sitz. Er hat plötzlich Furcht davor, einen Zirkel heranzuschwören. „Fertig!“

Eine Flage stürzt — Momentverflüsse knattern, der „Wunderfalle“ setzt sich in Bewegung, rasch und rascher. Schon schwebt er über dem Wollfeld, kaum zwanzig Meter hinter dem Schlepplachse in laufender Fahrt nach Süden. Ueber Lichterleiste etwa wendet das Schlepplachse in weitem Bogen und stürzt gegen den trügerischen Nordost aufwärts. Als der Flugplatz mit winnenden Menschenmassen unter ihnen liegt, zeigt der Höhenmesser sechshundert Meter. Wolfgang Vern wirft die Schlepplachse los...

La Violetta hebt amüsiert in ihrem Sitz. Nicht eine Sekunde ist sie unbehütet oder gar ängstlich: für sie ist das Ganze ein amüsantes Spaß. Sie klackert in die Hände vor Vergnügen, als der „Wunderfalle“ wie ein Pfeil im Luftwirbel des Motor-Flugzeuges dahinfliehet. Aber nun erst, da Wolfgang Vern das Schlepplachse losgeworfen hat, erlebte sie mit Entzücken das Wunder der Segelfliegerei.

Der „Wunderfalle“ gleitet in raschem Flug weiter nach Norden. In seinen hellen Fäden spielt der Wind durch die Strecken der Traufäden — sonst ist tiefe Stille ringsum: das Schlepplachse acht schon weit hinter ihnen nieder. Ueber Wolfgang Vern's Sturztafel hinweg sieht La Violetta den unendlichen Horizont in hellem Blau mit flüherem Rand. Rechts und links, in schwindelnder Tiefe,

dehnen sich, in langen Doppelfleihen aneinandergeschachtelt, die Dächer von Berlin. Ein schmales glitzerndes Band, unter dem sich die Spree quer durch das Häusergewirr — und über allem zieht der „Wunderfalle“ seine Bahn, ruhig und feierlich, ein Triumph menschlichen Willens zur Herrschaft über das Element...

„Das ist schön, mein Freund — wunder schön. Ich beneide dich...“ Wolfgang Vern ist fast ein wenig erschrocken — zum ersten Male, solange er segelfliegt, hört er in der Luft zu sich sprechen. Es beugelt ihn, eine Stimme hören zu können, ihre Stimme — doch er steuert mit aller Konzentration den „Wunderfalle“.

„Ich bin glücklich, daß es dir gefällt, Charmaine! Aber bitte sprich jetzt nicht zu mir; wir fliegen über der Stadt — es ist nicht ungefährlich, wenn ich Höhe verliere...“ La Violetta kränkelte die Lippen. Sie fixt wie im Fond ihres Autos.

„Du bist überaus vorsichtig, Kleiner! Um mein Leben brauchst du keine Angst zu haben.“ Wolfgang Vern antwortet nicht. Er weiß, daß sie leicht erregbar ist und im Kokainrausch dazu neigt, sich in wildem Jähzorn um Nichtigkeiten bis zur Erbschöpfung zu streiten. „Warum antwortest du nicht?“

Die Stimme der Violetta klingt spitz vor verhaltener Wut. Was soll er sagen? Jedes Wort wird ihrer Schärfe wie ein Maseret entflammend. Um sie daran zu erinnern, wo sie sich befinden, geht Wolfgang Vern in eine kleine Kurve. Die Tragflächen des „Wunderfalle“ stehen schräg in der Luft. Wolfgang feuert den Flughaken an.

„Wir imponierst du nicht mit deinen Luftroboten-mäskchen!“ Schreit die Violetta und wirft sich nach der fünften Seite. Die Wut ihres Jähzorns trifft das Segelflugzeug in einem schmerzlichen Moment. Ein Luftwirbel, von unten herbei die rechte Tragfläche der „Wunderfalle“ umbeißt, führt in rasender Spirale der Erde zu; Baumgruppen und Wäldchen erkennen die beiden im Sturz; der Victoria-Park liegt unter ihnen...

Wolfgang Vern erlebte dies alles so bemerkt und unbeeinträchtigt, als schau er dem Abstieg von seiner Tribüne aus zu — aber er ist wie gelähmt an allen Gliedern. Zwei, drei Sekunden dauert es, bis er handelt — dann aber tut er instinktiv das Richtige: macht einige Steuerbewegungen, wirft Höhen- und Seitensteuer herum und fängt den „Wunderfalle“ im letzten Augenblick.

Ein tausendfüßmiger Schrei brach über das Tempelhofer Feld, die Zuschauermassen haben den „Wunderfalle“ seinen heranfliehenden sehen und seinen jähen Sturz beobachtet. Über noch wenigen Sekunden schon stiebt der Nierenboal, im Aufwind des Kremsberges, wieder seine Bahn, dem Hafen entgegen, und das Geschrei der Zuschauer löst sich in ein langgezogenes „Aah!“ der Bewunderung.

(Fortsetzung folgt)

Die Abenteuer des Onkelflegers

Roman von Peter Straube

20. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Schön, mein Freund! Dann bleib' zu Hause und geh' um 9 Uhr schlafen! Nicht später, hörst du —? Ich fahre auch gleich nach dem Theater nach Haus...“

Das tut sie zwar nicht; gar zu gern läßt sie sich von Mund Nichtigkeiten verfrachten, mit ihr und Bob Luit zu hummeln. Und es ist glücklich 5 Uhr früh geworden, als sie nach Haus kommt... „Tont egal —! denk' sie vorm Einschlafen... Der kleine wird schon aufpassen, daß nichts passiert.“

Wolfgang Vern fährt am Sonnabendabend mit dem „Diavolo“ hinaus in die Wälder um Potsdam, läßt sich laufenden Fahrwind um die Schläfen streichen und atmet beglückt den abendlichen Duft der Nieren.

„Hab's ein bißchen toll getrieben, die letzte Zeit, denn er... Aber was ist dabei... Was ich an Frau Lide verloren habe, gibt mir Charmaine wieder... Es ist gut, daß alles so gekommen ist...“

Er ahnt nicht, daß das Unheil schon seine dunklen Schwingen über ihm ausgebreitet hat...

Gegen 10 Uhr schon ist er zu Hause und acht sofort zu Bett. Schläft tief und traumlos bis in den Vormittag, erwacht gestört und überflüssig und fährt gegen 2 Uhr nach Tempelhofer hin aus.

Es ist der letzte Sonntag im August — einer jener Tage, an denen der scheidende Sommer noch einmal all die köstlichkeiten von Sonnengold und Himmelblau und kühlendem Wind über die Welt ausstüht. Der Umarm der Zehntausende von Zuschauern hat schon begonnen, als Wolfgang Vern auf dem Flugplatz eintrifft. Alle Zugangsstraßen zum Tempelhofer Feld wimmeln von sonntäglich gekupften Menschen... Musikabellen schmetternd Märche, und auf den Terrassen des Flugplatzrestaurants drängen sich Tisch an Tisch die Gäste...

Der „Wunderfalle“ wird aus dem Hangar gezogen, und Wolfgang Vern überprüft noch einmal alle Einzelheiten der Konstruktion.

Das Programm beginnt um 3 Uhr: Kunstflieger rasen mit domierten Motoren dicht über den Zuschauermassen dahin, fliegen in steter Bahn aufwärts in den Himmel, stellen sich stop, drehen tollkühne Salos und Looping die Loops und wirbeln im Sturzflug zu Boden, um sich in letzter Sekunde zu fangen und senkrecht abenteuerlicher Kurven wieder in die Höhe zu brauen. Fesselballons steigen auf, und Fesselballonfahrten werden in Ausbenden vorgeführt...

Um 4 Uhr ist Wolfgang Vern's Aufstieg programmiert vorgelesen. Von 3.30 Uhr an wartet Wolfgang Vern erig ungeduldig und schieflich mit großer Unruhe auf La Violetta. Endlich, wenige Minuten vor 4 Uhr, entseigt sie ihrem roten Wagen, den sie selbst gesteuert hat...

die das Konzert aus den finanziellen Schwierigkeiten retten, und endlich den Scheidenden mit einem unbegreiflichen Dant.

Bürgermeister Dr. Müller führte den Dank der Stadt Feber des weiteren aus. Herr Kugler habe nicht weniger als zwanzig große Werke vorgeführt, und der Redner würdigte seine ausgezeichneten Eigenschaften nach allen Seiten. Immer habe er das hohe Ziel getreu verfolgt und sei der großen Kunst im besten Sinne treu geblieben. Sein Abschiedschor galt dem Ehepaar Kugler (Frau Kugler wirkte früher als Gelehrter in Feber), und er gab ihnen die besten Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg. Pastor Koch würdigte die Tätigkeit des Scheidenden von der kirchlichen Seite aus. Er habe der Gemeinde die großen Schätze unserer Kirchenmusik erschlossen und habe alle Zeit mit stillstem Ernst und heiligem Eifer sein Werk angefaßt. Wilhelm von Büsch, herzoglich begünstigt, hob die Verdienste des Scheidenden besonders als Orgelrevisor hervor. Er wünschte ihm einen ähnlichen Nachfolger, so daß man auch künftighin Anlaß habe, die Feberischen Konzerte von Oldenburg aus zu besuchen, und hoffte, daß der neue Mann die alte gute Feberische Musiktradition fortführen möge. Sein Hoch galt dem Singverein als dem Träger dieser Tradition.

Der Gelehrte dankte allen Mitwirkenden und allen Rednern in seiner bescheidenen und zurückhaltenden Weise. Es werde ihm schwer zu gehen, und er werde Feber nie verlassen, ebensowenig das, was er z. B. bei seiner Tätigkeit im Singverein und bei der Direktion des Landestheaters gelernt habe. Mit sympatischen Reminiscenzen bezog sich der Redner seine Ausführungen, die allgemeinen herzlichen Beifall und Wiederhall fanden. So schloß sich an das ausgezeichnete Konzert eine von warmem Freundschaftsgeist belebte Feier an, die dem Scheidenden gezeigt hat, wie tief er in der Würdigung Febers Wurzel geschlagen hat. Das Andenken an diesen Abend wird ihn in seine Zukunft W. v. B.

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Geschehen wurde: In der Nacht zum 24. April von der Wacheleine hinter einem Hause an der Rühningstraße ein weißer vollener Damenkleiderträger, in der Nacht zum 24. April mittels Einbruchs aus einem beim Schwarz-Brunn angelegten verschlossenen Kastenraum ein grau-grüner abgenutzter Anstrich, enthaltend einen 1/2 Meter langen Gummihandschuh, einen Zirkel, einige flüssigen Medizin, eine 10-Zentimeter-Notfordrücke in einem Metallbehälter und zwei besonders wertvolle 1-Zentimeter-Notfordrücken. Der Diebstahl noch fünf nach Medizinamenten; am 23. April zwischen 11 und 11.30 Uhr beim hiesigen Rathaus ein unangehöriges Herrenfahrzeug, Marke „Opel“, in der Nacht zum 10. April zwischen 23.00 und 23.30 Uhr aus dem Gardebattermann der „Munro“ ein fast neuer Liefer.

Festgenommen wurde: Am 23. April der Bankangestellte D. B. aus Hannover wegen Unterschlagung, und der Kaufmann G. M. aus Oldenbuttel wegen Raubes und Körperverletzung.

Wegen Obdachlosigkeit wurden elf und wegen Trunkenheit wurden vier Personen in Schutzhaft genommen.

Turnen, Spiel und Sport

Der Lehrgang für die kommenden Sommerfeste des Ammerländischen Turnverbandes

Am Sonntagmorgen auf dem Sportplatz des Schotter-Turnvereins hielt unter Leitung des Verbandspräsidenten Georg Sander die Oberleitung des Ammerländischen Turnvereins ein Lehrgang für die kommenden Sommerfeste. Der Lehrgang hatte zum Zweck, die Teilnehmer an die Aufgaben der Sommerfeste heranzuführen. Es beteiligten sich etwa 20 Turnerinnen und 50 Turner aus den 20 Vereinen des Verbandes — in ihrer Vereinstätigkeit für die Sommerfeste, die der Spielbetrieb im kommenden Sommer würdig an den des letzten Jahres anschließt und er noch einen weiteren Aufschwung nimmt. Die Vorkämpfer in den einzelnen Klassen begannen am Sonntag nach Mittag. Wie im Vorjahre, so sollen auch in diesem Sommer alle drei Wochen Schiedsrichterkonferenzen in Schotter stattfinden.

Neuangehörigkeitswettkampf in Ostershep

Am Sonntag feierten sich die Hohlvereine Soltau, Ostershep und Gmünd in Ostershep einen Neuangehörigkeitswettkampf, zu dem jeder Verein 21 Bewerber stellte, die in drei Parteien um den Sieg kämpften. Gmünd hat sich zwar in letzter Zeit gewaltig entwickelt, und deshalb überforderte es, daß Soltau Sieger wurde. In einer Partie blieb Gmünd Sieger. Da Soltau in den beiden anderen Parteien auch abschnitt, war das Endergebnis 2 Soltau und 12 Meter für die Soltauener.

Zugung des Hohlverbandes Gmünd

In der am Sonntag in Duhmes Gasthof, Gmünd, stattgefundenen Zugung fanden vorliegend Besprechungen über das am nächsten Sonntag stattfindende 7. Verbandstreffen statt, das eine besondere Aufmerksamkeit, insbesondere in bezug auf wertvolle Preise, erfahren wird. Die acht Vereine des Hohlverbandes Gmünd nehmen geschlossen an diesem Fest teil. Außerdem haben sich bereits mehrere auswärtige Vereine angemeldet. Die Verbandsbahn wurde in ihren bisherigen Abmessungen beibehalten, da sich diese vorteilhaft bewährt hat. Außerdem sind auf dem Felde eine Saugbahn, eine 50-Meter-Bahn und eine Zonenbahn, auf der Straße eine Saugbahn und eine 80-Meter-Bahn vorgezogen. Der Hohlverein Alfeld wurde in den Verband aufgenommen.

Zweiter Gerätewettkampf des Turnverbandes Feberland in Oltm

Der Turnverband Feberland veranstaltete in Oltm seinen zweiten Verbands-Gerätewettkampf. Der erste Wettkampf fand im vergangenen Jahre in Feber statt; Sieger wurde damals der Feber. Oltm. An dem Wettkampf in Oltm nahmen die Turnvereine Feber, Oltm, Zeitzens, Feber und Wanzow teil. Jeder Verein stellte eine Mannschaft von sechs Mann. Jede einzelne Mannschaft hatte 15 Übungen zu machen (drei Mann je drei und drei Mann je zwei). Als Kampfrichter waren, wie im Vorjahre die Herren Gebüder Siebers, Wilhelmshafen.

tätig. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Verbandspräsidenten Feber, Feber, begann der Wettkampf, der bei den Zuschauern großen Ansehens fand. Gezurrt wurde am Pferd, Klee und Barren, außerdem Freilübungen. Das beste Gesamtergebnis erzielte wiederum der Feber, Oltm mit 249 1/2 Punkten. Von den übrigen Vereinen erreichte Feber 229 1/2, Zeitzens 223 1/2, Wanzow 210 1/2 und Feber 170 1/2 Punkte. Der Verbandspräsident Feber überreichte dem Verein Oltm einen Lorbeerkranz mit Schleife, die übrigen Vereine erhielten Urkunden. Anschließend blieb die Turnerei mit ihren Gästen noch längere Zeit im geselligen Kreise zusammen.

Wettkampf in Feber

Am Sonntag spielte in Feber eine Mannschaft des Feberers „Leipzig“ gegen E. Feber Liga. Vor der zahlreicheren Zuschauermenge entwickelte sich ein schönes, und an spannenden Momenten reiches Spiel. Feberer „Leipzig“ stellte eine starke und schnelle Mannschaft ins Feld, der es aber vorläufig noch an Technik und Spielerfahrung fehlte, so daß die sympatischeren Spieler eine verhältnismäßig hohe Niederlage einstecken mußten. Die Feberer boten dieses Treffen als letzte Probe vor dem großen Spiel am Himmelfahrtstage gegen den deutschen Febermeister und mehrfachen norddeutschen Meister, Viktoria Hannover, an, und waren deshalb in starker Aufstellung angetreten. Ihr Sturm zeichnete sich sowohl in der Gasse wie auch in Gebirge aus. Halb- und Dreiviertelspieler arbeiteten als geschlossenes Ganzes und konnte so durch schönes Handspiel Erfolg an Erfolg reißen.

Der Wettkampf des Turnverbandes Feberland

Der Verbandsvorstand hat beschlossen, den auf den 1. Mai festgesetzten Wettkampf in Landtag ausfallen zu lassen, da der Termin wegen der Goetz-Veränderungen der Turnvereine am 5. Mai (Himmelfahrt) und sonstiger Veranlassungen nicht günstig gelegen ist. Der Wettkampf wird wahrscheinlich zu passender Zeit noch nachgeholt werden.

Verbleib des Turnvereins Süd-Ostfeber

Der Feber, Nord-Ostfeber, der dem Ammerländischen Turnverband angeschlossen ist, hat seine Ziele und Sportabsichten und durch seinen regen Turnbetrieb einer der aktivsten Vereine des Verbandes geworden und bildet außerdem einen festen Stützpunkt für die beiden jungen Turnvereine Feber und Süd-Ostfeber im Kampf um ihre Existenz. Unter tatkräftiger Mithilfe der Herren Decker und Hauptlehrer Brunke wurde vor einem Vierteljahr der jüngste ammerländische Turnverein, Süd-Ostfeber, gegründet. Am Sonntag hatte der Feber sein erstes Turnier, das aus sechs Schritten bestand und ein Wettbewerb im besten Sinne war. Ganz nette Leistungen am Feld boten die Süd-Ostfeberer bereits, und durch fleißiges Üben werden sie bald in Wettbewerb mit den Nord-Ostfeberern treten können, die ausbleiben das selbe Gerät meisterten. Es folgten keine Vollstänge der Nord-Ostfeberer Wädel und ein gleichbedeutendes Vorkommen der Turnvereine aus beiden Vereinen. Am dem starken Beifall der Zuschauer sah man das letzte Turnier für das Gebotene, drei fleißige Übungen zeigten die Feberer, aber leider ausgeführte Freilübungen von 12 Turnern des Süd-Ostfeberer Vereins, die fürnächstigen Beifall ernteten. Ein froher Voll hielt eine zahlreiche Turnfamilie noch lange zusammen.

Landtagswahl

Betrifft: Gemäß §§ 22 bis 24 der Wahlordnung für die Wahlen zum Oldenburgischen Landtag fordere ich hermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf. Diese müssen spätestens am Sonntag, dem 8. Mai d. J., bei mir eingereicht werden. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zwanzig im Wahlkreise zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein. Gemäß § 31 der Wahlordnung weise ich darauf hin, daß nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen dürfen. Die Namen der Bewerber müssen in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sein. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. Die Erklärung muß mir ebenfalls spätestens am Sonntag, dem 8. Mai d. J., eingereicht sein, andernfalls wird der Bewerber gestrichen. In demselben Wahlkreise darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlkommissar und dem Wahlausgangsbefehlshaber bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter. Die gleichen Personen können nicht als Vertrauensmänner für mehrere Wahlvorschläge benannt werden. Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Wahlkommissar zugeht. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihres Wohnortes und ihrer Wohnung beifügen. Mit dem Wahlvorschlag sind einzureichen: 1. die Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen; 2. die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Bewerber wahlberechtigt sind, am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind; 3. die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in die Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen oder mit einem Wahlzettel versehen worden sind. Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennwort versehen sein, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Fehlt es an einem Kennwort, so gilt der Name des ersten Bewerbers als Kennwort. Führende Kennwörter sind unzulässig. Für die Erklärungen und Bescheinigungen nach § 27 der Wahlordnung empfehle ich folgendes Muster: Zu § 27 Abs. 2 Ziffer 1 der Wahlordnung: Der Unterzeichnete stimmt seiner Aufnahme als Bewerber für einen Abgeordneten zum Oldenburgischen Landtag in den Wahlvorschlag der ... Partei zu. (Wohnort, Straße, Hausnummer und Datum) (Vor- und Zuname des Bewerbers) (Stand oder Beruf) Zu § 27 Abs. 2 Ziffer 2: Der ... (Stand oder Beruf, Vor- und Zuname und Wohnort des Bewerbers) ist wahlberechtigt, hat am Wahltag das fünfundschwanzigste Lebensjahr vollendet und ist vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen. (Ort und Datum) (Bescheinigung der Gemeindebehörde) (Stempel der Gemeindebehörde) Es wird ferner darauf hingewiesen, daß innerhalb des Wahlkreisverbandes mehrere Wahlvorschläge aus verschiedenen Wahlkreisen miteinander verbunden werden können. Die Verbindung muß von den in den Wahlvorschlägen bezeichneten Vertrauenspersonen oder deren Stellvertretern übereinstimmend spätestens am Donnerstag, dem 19. Mai d. J., dem Verbandswahlleiter schriftlich erklärt werden. In der Verbindungserklärung kann bestimmt werden, daß die auf die Reststimmen der verbundenen Wahlvorschläge entfallenden Stimmabgaben ohne Rücksicht auf die Zahl der Reststimmen bestimmten Wahlvorschlägen zugute kommen. Die Wirksamkeit dieser Erklärung kann von der Anzahl der Stimmen, die bei der Wahl für die einzelnen der verbundenen Wahlvorschläge abgegeben werden, abhängig gemacht werden. Gleichzeitig fordere ich als Verbandswahlleiter zur Einreichung von Verbindungserklärungen auf, wobei ich auf die vorstehenden Bestimmungen und insbesondere darauf hinweise, daß mir die Verbindungserklärungen spätestens am Donnerstag, dem 19. Mai d. J., schriftlich von den in den Wahlvorschlägen bezeichneten Vertrauenspersonen oder deren Stellvertretern übereinstimmend erklärt werden müssen. Wahlvorschläge oder Verbindungserklärungen die verspätet eingereicht oder erklärt sind oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, werden nicht zugelassen. Oldenburg, den 25. April 1932 Der Wahlkommissar für den 1. Wahlkreis und Verbandswahlleiter Zimmermann, Ministerialrat

Unterhaltung und Wissen „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 114 / Mittwoch, 27. April 1932

Der Tod des reichen Mannes

Von Georg Krüschel

Die Nacht des Generaldirektors Dr. ing. Karl Bertram wurde von seiner Umgebung zuerst streng geheim gehalten. Die großen Industrieunternehmen, denen er vorstand, hätten geschäftlich schwer geschädigt werden können, wenn bekannt geworden wäre, daß Bertram am Morgen des 12. März spurlos aus seiner Wohnung verschwunden war. Am Abend zuvor hatte ein Konflikt der ersten medizinischen Autoritäten Frankfurts am Krankenbett des Industrieführers stattgefunden, und die Professoren waren sich dann im Nebenzimmer darüber einig geworden, daß der Generaldirektor, der seit Wochen kranke, durch die Kunst der Ärzte noch einige Monate erlitten werden könne.

Als die Pflasterer, die sich gegen Morgen zu kurzer Ruhe auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte, um sieben Uhr das Schlagemach des Kranken wieder betrat, war das Bett leer. Vom Nachtschiff liefen Uhr und Briefkasten, aus dem Garderobenzimmer zwei Anzüge und ein Ueberrock. Der Generaldirektor hatte sich trotz seiner Schwäche allein angekleidet und, eine kleine Sandkiste tragend, ungefähr um fünf Uhr das Haus verlassen. Er war um diese Zeit vom Chauffeur eines Mietautos gefahren worden, denn in der stillen Straße das blasse Gesicht und die vor Schwäche schwantende Gestalt Bertrams aufgefallen waren.

Der Generaldirektor war gestürzt. Warum der Kranke sein Haus verlassen und wofür er sich gebendete hatte, blieb trotz der Nachforschungen, die seine Freunde und Geschäftspartner in aller Eile anstellten, rätselhaft.

Als nach einer Woche noch keine Spur des Verschwindenen gefunden werden konnte, entschloß man sich, die Dienste eines Detektivbüros in Anspruch zu nehmen. Das Unternehmen betraute seinen tüchtigsten Beamten, den einstigen Schüler Eugen Klotz, einen hellblonden jungen Mann, mit den Nachforschungen.

Doch der hellblonde Detektiv entäußerte seine Auftraggeber. Er fand den verschwindenen Generaldirektor nicht. Erst am 20. Mai telephonierte er nach Frankfurt: „Karl Bertram wohnt in Berlin R., Chausseestraße 167. Er ist heute nacht verstorben.“

So kam es, daß am nächsten Tage ein prächtig metallverarbeitete Treppe der oben Mietkasserne hinaufgetragen wurde. In ihr betete man die Leiche des toten Generaldirektors, der sich unter dem Namen Wilhelm Kuschke, Handlungsangestellter, bei der Witwe Ernestine Weichert eingemietet hatte. Dann wurden Karl Bertrams sterbliche Überreste nach Frankfurt übergeführt und mit allen äußeren Ehren, die der gesellschaftlichen und geschäftlichen Stellung des Verstorbenen entsprachen, beigesetzt.

In der Todesanzeige hieß es, daß der Generaldirektor Dr. ing. Karl Bertram nach langer, schwerer Krankheit in einem Berliner Sanatorium sanft verstorben sei. Eugen Klotz, der hellblonde Detektiv, erhielt seine Leistungen entsprechende Vergütung und eine Milge von seinem Chef, der enttäuscht war, daß sein bester Beamter die ihm gestellte Aufgabe erst so spät gelöst hatte.

Und doch wäre es für Eugen Klotz leicht gewesen, sich einen Namen in seinem Beruf zu machen und vielleicht eine reichere Belohnung zu erhalten, wenn er sich nur entschlossen hätte, ein besserer Detektiv und — ein schlechterer Mensch zu sein. Der hellblonde junge Mann hatte nämlich das Versteck Karl Bertrams bereits sechs Wochen früher gefunden; doch er hatte geschwiegen und das Geheimnis nicht preisgegeben, bis Karl Bertram von seinem Menschen mehr gefordert werden konnte.

Die Erzählung, wie es dem Detektiv gelang, den verschwindenen Generaldirektor bei der Witwe Weichert aufzufinden, erübrigt sich. Klugheit, Erfahrung und Fleiß, in der Hauptfrage misshaltige Sandströmungsvergleichung der politischen Vermittlung führten zum Ziel. An einem regnerischen Vormittag schickte Eugen Klotz bei der Witwe Weichert, obwohl die den Eintritt Wehende zur Seite, überschritt den dunklen Korridor und öffnete die gegenüberliegende Tür. Karl Bertram lag mit eingeklinkten Wänden in einem dunkelbezogenen Bett und sah den Eintretenden mit sehr großen Augen an. Indem er auf der Schwelle stehen blieb, sagte der Detektiv mit belegter Stimme: „Bin ich hier recht bei Generaldirektor Bertram?“

Der Kranke lag still mit großen Augen. „Sie haben mich doch gefunden? ... Schabel!“ sagte er langsam.

„Nun wäre es Sache des Detektivs gewesen, an das Bett des Generaldirektors zu treten und ihn mit wohlmeinenden, launigen Ueberredungsmitteln davon zu überzeugen, daß es besser für ihn sei, wieder nach Frankfurt zurückzuführen, wo er bei guter Pflege Genesung finden würde. Doch da war etwas in der Stimme und im Blick des blauen Mannes, was die Lastrast des Detektivs hemmte.“

Nach einem kleinen Schweigen sagte der Kranke: „Nennen Sie mich. Sehen Sie sich. Sie sind ein tüchtiger junger Mann. Es war gewiß nicht leicht, mich zu finden. Ich weiß, daß es Ihre Aufgabe ist, meine Angehörigen zu verständigen und dafür zu sorgen, daß ich ohne überflüssiges Aufsehen nach Frankfurt zurückgebracht werde. Ich will und kann Sie nicht hindern, Ihre Pflicht zu erfüllen, doch ich will Ihnen erklären, warum ich gestorben bin.“

„Ich bin krank, todkrank. Verlassen Sie nicht, mich eines Besseren zu belehren. Ich habe an der Tür nicht geschlagen, hinter der sich die Professoren berieten. ... Ich weiß, wie meine Krankheit heißt. Nun, es lohnt sich nicht, darüber viele Worte zu verlieren. Man muß sich mit der Tatsache abfinden: ein böses Geschwür wuchert in mir. ... Ich leide, ich werde sterben. Dies vor mir haben gelitten und sind gestorben, dies ist nichts Besonderes, nichts, was mich allein trifft. Doch ich bin nicht nur krank, ich bin auch sehr reich. Dies ist das Besondere an mir, dies ist das Wohl an Zeit, das mir anverleht wurde. Sie verstehen mich nicht?“

„Ich meine es so: Andere sind krank und dürfen sterben, wenn die Fieber abgelaufen ist. Aber ich bin reich. Die Interessen dieser Menschen sind an mein Leben geknüpft, man läßt mich nicht sterben. Wenn ich in Frankfurt gestorben wäre, dann hätten die Ärzte das Unmögliche versucht, um mich Monate, Wochen und Tage länger leben, länger leiden zu lassen. Ich muß sterben; gut, ich bin einverstanden. Ich muß Schmerzen ertragen, sei's drum. Doch

länger leiden, länger in Qualen daliegen, mir und den anderen zum Übel, nein, ich lehne ab. Darum bin ich gestorben. Jetzt bin ich der Handlungsangestellte Kuschke, und der kleine abgegebete Doktor, der alle Kranken in dieser Gegend behandelt, ist auch mein Arzt. Niemand hat hier ein Interesse daran, daß ich ein paar Tage länger lebe, als die Natur es will. Ja, das ist eigentlich alles, was ich Ihnen sagen wollte. Alles weitere sieht bei Ihnen.“

Die Mode — einst wie heute

Von Franz Vinde

Die Mode herrscht. Sie herrscht unumschränkt und lenkt seine Häufigkeit: weder auf die Gesundheit noch auf die Moral, noch auf die Gelddürfe. Sie herrscht, trotz ungezählter Verbuche, sie lächerlich zu machen, sie in genähtige Bahnen zu lenken, von denen weder die Frauen noch die Männer etwas wissen wollen. Denn auch die Männer, die über sie schimpfen, unterwerfen sich ihr, weil sie keine unmoderne Frau neben sich haben wollen.

Die Mode ist Ausdruck der Lebensanschauung von Generationen. Dabei ist es amüsant zu beobachten, wie die widerstrebigen Moden unserer heutigen Gegenwart irgendwann einmal schon ihre Vorläufer hatten, als ob es auch früher ähnliche Zeiten und ähnlich geartete Menschen gegeben habe. Es ist erstaunlich, wie verhältnismäßig wenig neu unsere Moden sind, wie alles im Grunde immer wieder nur auf ein Verfüllen, beziehungsweise ein mehr oder weniger „herschneiden“ Stoffstücken hinausläuft. Zwischen diesen beiden Extremen ist ein ewiger Wechsel, beinahe geschäftlich in der Folge von Verbergen und Darbieten, von Keuschheit und Sinnlichkeit, Kosterie und Verschämtheit, ein dauerndes Hin- und Her von „engen“ und „weiten“ Moden.

Dieser rasche Wechsel ist in der Tat nichts Neues. Und immer gerade in schlechten Zeiten wandelt die Mode sich ganz besonders schnell. In einer Abwegung von 1380 sieht zu sein, daß die Schneider wie die Moden wechseln. „Wer heute war ein guter Schneider“, heißt es in der Vimburger Chronik, — der taugt jetzt nicht eine Flegel mehr, also hatte sich der Schnitt vermindert in diesen Zeiten in so kurzer Zeit.“ Man sprach damals bereits von einer „laufenden“ Mode, und Männer wie Frauen waren an ihr interessiert. Genau wie heute. Modeschwümmen hat es gleichfalls schon damals gegeben; manchmal trugen sie sogar eine wirkliche Krone, wie Margarethe von Valois, die erste Gemahlin Heinrichs IV., die unerschöpflich im Erfinden neuer Moden war und sich nicht scheute, Propagandareisen dafür in die Provinz zu machen, wo sie sich dann in herrlichsten Gewändern neueren Schnittes aufstellen ließ.

Und ist die „schöne Linie“ etwa was Neues? Das Abendland hat sie schon einmal erlebt: in jener Epoche, da der Marienkult sich entwickelte und die Frau, die zu jener Zeit der Wüstenjäger sich hoher Bildung erfreute, Scherenscherin des Hauses und der Feile war. Damals schmückte man die Taille so eng, daß die Stadtväter amtliche Verbote dazu ergreifen mußten. Das Gewand lag bereit fest an, das es keine Falte werfen konnte. Der Kober schrieb „schlanke Wuchs und eine feine, schlanke Taille“ vor. Wolfram von Eschenbach sang:

„Ihr wiht, wie Kneifen spielen
Um die Wirtie schmal zu sein.
Noch schlanker war das Mägdelein.“

Der deutsche Büchermarkt 1931

Das Krisenjahr 1931 hat auch auf dem Büchermarkt tiefergehende Spuren hinterlassen, wie nicht nur der vor kurzem veröffentlichte Bericht des Buchhändler-Vereins zeigt, sondern noch klarer die statistische Uebersicht, die Ludwig Schönrod wie alljährlich im Buch- und druck-Wörterbuch veröffentlicht. Die Zahl der Verlagsveröffentlichungen hat gegenüber dem letzten Vorjahresjahre um über 30 Prozent abgenommen und liegt um 20 Prozent unter dem Höhepunkt verlegerischer Tätigkeit in der Nachkriegszeit. Während noch bis vor kurzem die Zahl der jährlichen Veröffentlichungen über 30 000 lag, verzeichnet das Jahr 1931 nur 24 074.

In den einzelnen Gebieten nimmt die schöne Literatur mit 14,21 Prozent wie immer die erste Stelle ein: 3422 Neuererscheinungen wurden gezählt. Es folgen religiöse Bücher, die mit 2134 Neuererscheinungen 8,87 Prozent der gesamten Erzeugung betreffen. Mit fast 7 Prozent bei 1652 Veröffentlichungen sind die Schulbücher vertreten. Rechts- und Sozialwissenschaft machen mit 1421 und 1404 Neuererscheinungen je rund 6 Prozent aus. Es folgen Technik und Handwerk mit 1329 und Medizin mit 1198, Geschichte und Volkswirtschaft mit 1182 Neuererscheinungen.

Gering war die Büchererzeugung auf dem Gebiet der bildenden Kunst, des Kunstgewerbes, der Musik, des Theaters und des Tanzes. Die kleinste Gruppe, die aufgezeigt wird, ist die Kriegswissenschaft mit 221 Neuererscheinungen, die nicht einmal ein Prozent der Gesamtheit ausmachen. Daran geht hervor, daß die Literatur über den Krieg, die in den Vorjahren ins Uferlose angewachsen war, wesentlich an Interesse verloren hat. Dagegen ist die Anzahl der Veröffentlichungen über Chemie und Familienfragen, deren Zunahme bereits 1930 festgestellt worden konnte, auch 1931 angestiegen. Riminal- und Detektivromane scheinen noch immer einen starken Leserkreis zu finden. Ueberausendert ist es, daß nach der Zahl der angeführten Titel, mehr literarische Gedichtsammlungen erschienen, während man doch schon glauben darf, daß für Kritik überhaupt kein Publikum mehr zu finden wäre. Die Nachfrage nach Memoiren und Biographien hat angehalten, wie auch die nach Gelegenheitsliteratur, die Aufführung über die heute vorherrschenden Verhältnisse zu bringen sucht. Die Technik hat sich gut behauptet, das gleiche gilt von naturwissenschaftlichen Werken.

Ueberhaupt gelangt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß das halbwissenschaftliche Buch immer

Der Generaldirektor fant zwischen die Bolster und schloß die Augen. Der hellblonde Detektiv erhob sich, verneigte sich ein wenig tiefer, als es Sitte ist, und betrat das sahle Zimmer. Er betrat es erst wieder, als die Portierfrau, bei der er täglich vor sprach, ihm mitteilte, daß der Untermieter der Witwe Weichert in der Nacht gestorben sei. Dies ist bei den Berichten über den Tod des Generaldirektors Karl Bertram zu ergänzen.

Die Klagen die Ritter, als diese Mode einer fallenderen sich, denn dadurch ward ihnen der Anblick der Schönheit entzogen.

Am dieser Mode bildete sich übrigens der Schneider zu einem Künstler im Kleinen aus. Jene Zeit gab ihm den Namen: in Frankreich beziehungsweise den des Tailleurs, des Taillemachers, in Deutschland hieß er der Schneider, was deutlich genug anzeigt, daß seine eigentliche Kunst nicht das Nähen, sondern das Zuschneiden ist.

So gesundheitschädlich diese Mode auch war — nicht anders verhielt es sich mit den weiten Moden, die viel Staub aufwirbelten oder so schwer waren, daß der Körper allein das Gewicht nicht tragen konnte; Schützen, selbst eiserne Ringe mußten in das Kleid eingestiftet werden, so daß die Frauen wie Puppen auf Draht einstrickelten. Und ob die Männer dagegen auch protestieren — die Mode ist streng. Sie besteht und richtet sich nicht nach Wünschen. Bisweilen dagegen richten die Männer sich unterwürdig nach ihr. Und warum sollten sie auch nicht gelegentlich in der Kleidung dem schönen Geschlecht nachsehen, wo sie doch, wie im 12. Jahrhundert, alles für ihre mühseligen Frauen taten. Warum sollten sie nicht „schön geschwungen, lange Roden“ tragen, das Gesicht barlos und glatt rasiert, einen „rosenfarbenen Mund und lichte Haut“ als Ideal männlicher Schönheit pflegen?

In anderen, mehr kämpferisch starken Zeiten wiederum richtete sich die Tracht der Frau nach der des Mannes: Statt sich mit Geschnitten zu schmücken, führte sie einen Dolch im Gürtel; sie trug das Barett des Mannes und herart vermännlichte Kleidung, daß die Herren der Schöpfung klagten: „Die Frau gon wie die Man. Das ist ein Schand.“

So ist die Mode tatsächlich zugleich ein Wertmesser für die Stellung des einen Geschlechts zum anderen. Das ist geblieben bis auf den heutigen Tag, wo sie sich bald vom Manne und bald von der Frau beeinflussen läßt, bald einen mehr männlichen, bald einen mehr weiblichen Charakter annimmt. Nur kurze Zeit liegt die Mode zurück, da die Frauen sich möglichst männlich kleiden und frisieren, und nicht viel mehr Jahre sind seit den Tagen vergangen, da die Männer sich mit Armbändern und möglichst viel Ringen schmückten.

Die Mode bringt mehr zum Ausdruck als das Verlangen nach Abwechslung; sie ist etwas anderes noch als Nüchternheit des Gesichts. Sie gibt Verherrlichung des äußeren Lebens. Wie die Frau immer wieder neue Seiten des Lebens zeigt, um interessant zu bleiben, genau so strebt sie danach, auch immer wieder als neue, reizvolle Erscheinung bewundert zu werden. Sie hat es gern, wenn das neue Kleid ihr „gut steht“; sie folgt aus dem Drang nach Wandlung heraus der Mode, die, mächtig befolgt, eine der treuesten Dienerinnen jeder Frau ist, die Wert auf ihre äußere Erscheinung legt.

mehr in Aufsahem kommt, während Kisch- und Sentations-Literatur 1931 erfreulicherweise mehr als sonst zurücktreten. Der Rückgang der Erzeugung verteilte sich ungleichmäßig auf alle Monate; selbst im Oktober, wo sonst ein so starker Aufschwung an Neuererscheinungen eintritt, machte sich nur ein geringes Anwachsen der Bücherzahl bemerkbar. Der Gesamtpreis der Neuererscheinungen läßt sich auf ungefähr 142 000 RM berechnen; dies entspricht einem Durchschnittspreis von etwa 6 RM pro Buch. In einzelnen Abteilungen liegen die Durchschnittspreise jedoch viel niedriger und zeigen gegen das Vorjahr einen Rückgang bis zu 25 Prozent. Dabei sind die 10prozentigen Preisrückgänge durch die Notwendigkeit noch nicht einmal eingerechnet. Bei elf Gruppen, die 60 Prozent aller Neuererscheinungen ausmachen, betrug der Durchschnittspreis noch nicht einmal fünf RM.

An der Wiege des „Deutschen Theaters“

Das Deutsche Theater in Berlin sieht jetzt durch das Ausgehen Reinhardts an einem neuen Wendepunkt seiner Geschichte. Eingeleitet wurde die Bühne 1833 durch Adolph Arronge. Es war auch damals ein Wagnis, ein Theater, das der reinen Kunst gewidmet sein sollte, ins Leben zu rufen. „Mittelbüdes Verschufden, häuslich, Interieur und sonst allerlei Zeichen mangelnder Vertrauens Erfahrung ist in reicher Ausmaß“, erzählt Arronge in seinen Erinnerungen. „An einem Sommerstage vor Eröffnung des „Deutschen Theaters“ hörte ich, verdeckt in einem Laubengang im Garten meiner Villa zu Neubabelsberg, von zwei Vorübergehenden folgendes Gespräch: „Diese Villa gehört Arronge.“ — „So, Arronge? Sieh mal, eine sehr hübsche Villa, gefällt mir! Na, die wird ja wohl bald billig zu haben sein!“ Ich sah dem freundlichen Herrn nach, um mir seine Züge zu merken, wenn ich ihm demnächst etwa als Meißtütendend wieder begegnen sollte.“

12 000 Morde jährlich in den Vereinigten Staaten

Der New Yorker Statistiker Dr. Frederick Hoffman, der Berater der großen amerikanischen Lebensversicherungen, erklärte auf Grund der neuesten Statistiken, daß die Zahl der auf gewaltsame Weise Getöteten im vergangenen Jahr in den Vereinigten Staaten mehr als doppelt so groß war als 1900; sie war die höchste überhaupt, die in irgendeinem zivilisierten Lande erreicht wurde. „Wir verlieren jährlich 12 000 Bürger durch Verbrechen, die von der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang bis zum Mord reichen. Die Ziffer durch Totschlag ist 10,8 auf 100 000, ein beklagenswerter Beweis der Ungerechtigkeit gegen den Schutz des Menschenlebens.“

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 114 / Mittwoch, 27. April 1932

Wie schützt sich der Steuerpflichtige gegen eine zu hohe Vermögensbewertung?

(Die Einheitswert- und Vermögenssteuerbefehle werden zugestellt — Offenlegung der Grundbücherverzeichnisse)

Von Steuerpflichtigen Dr. jur. et. rer. pol. Dr. r. n. e. r., Berlin W 9

Nicht ausgeschlossen ist es andererseits, daß der Steuerpflichtige Vermögenssteuerbefehl oder den Einheitswertbefehl über das gewerbliche Betriebsvermögen des Erbschaftsbesitzers erhält, bevor die Grundbücherverzeichnisse offengelegt sind. Gegen den Vermögenssteuerbefehl braucht er trotzdem nicht aus diesem Grunde Einspruch einzulegen, da er gegen die Grundbücherverzeichnisse selbst dann noch innerhalb der monatlichen Einspruchsfrist nach Ablauf der Offenlegungsfrist vorgehen kann, wenn der Vermögenssteuerbefehl bereits rechtskräftig geworden ist. Wird der Einheitswertbescheid nicht infolge dieser Gründe, so wird der Vermögenssteuerbefehl ohne weiteres durch einen neuen Befehl ersetzt.

Schützt ein Grundbuch oder gewerbliches Betriebsvermögen mehreren (z. B. einer Erbengemeinschaft), so kann das Finanzamt, falls nicht ein besonderer Vertreter von der Gemeinschaft bestellt ist, den Einheitswertbefehl einem der Teilhaber mit Wirkung für und gegen alle übrigen zugehen lassen. Zur Einlegung gegen den Einheitswertbefehl ist jeder Mitberechtigter berechtigt, die Mitberechtigten einlegenden ist jedoch nicht der Fall. (Vgl. auf diese Weise z. B. bei der Erbengemeinschaft der Wert der Vermögensgegenstände, wie das Grundbuch oder gewerbliche Betriebsvermögen im ganzen ermittelt, so wird jedem Beteiligten der auf ihn entfallende Anteil zum eigenen Vermögen gerechnet und mit diesem für jeden einzelnen durch besonderen Vermögenssteuerbefehl befreit.)

Für offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften gilt das Gleiche nicht, da hier nicht die einzelnen Teilhaber, sondern die Gesellschaft als solche besteuert wird. Die Gesellschaft erhält hier also den Einheitswert- und Vermögenssteuerbefehl — die Befehle sind regelmäßig verbunden —; die Einlegung des Vermögenssteuerbefehls ist jedoch nicht zulässig. (Vgl. hierzu die Beschlüsse des Reichsfinanzhofes vom 12. April 1931, I 112/31, I 113/31, I 114/31, I 115/31, I 116/31, I 117/31, I 118/31, I 119/31, I 120/31, I 121/31, I 122/31, I 123/31, I 124/31, I 125/31, I 126/31, I 127/31, I 128/31, I 129/31, I 130/31, I 131/31, I 132/31, I 133/31, I 134/31, I 135/31, I 136/31, I 137/31, I 138/31, I 139/31, I 140/31, I 141/31, I 142/31, I 143/31, I 144/31, I 145/31, I 146/31, I 147/31, I 148/31, I 149/31, I 150/31, I 151/31, I 152/31, I 153/31, I 154/31, I 155/31, I 156/31, I 157/31, I 158/31, I 159/31, I 160/31, I 161/31, I 162/31, I 163/31, I 164/31, I 165/31, I 166/31, I 167/31, I 168/31, I 169/31, I 170/31, I 171/31, I 172/31, I 173/31, I 174/31, I 175/31, I 176/31, I 177/31, I 178/31, I 179/31, I 180/31, I 181/31, I 182/31, I 183/31, I 184/31, I 185/31, I 186/31, I 187/31, I 188/31, I 189/31, I 190/31, I 191/31, I 192/31, I 193/31, I 194/31, I 195/31, I 196/31, I 197/31, I 198/31, I 199/31, I 200/31, I 201/31, I 202/31, I 203/31, I 204/31, I 205/31, I 206/31, I 207/31, I 208/31, I 209/31, I 210/31, I 211/31, I 212/31, I 213/31, I 214/31, I 215/31, I 216/31, I 217/31, I 218/31, I 219/31, I 220/31, I 221/31, I 222/31, I 223/31, I 224/31, I 225/31, I 226/31, I 227/31, I 228/31, I 229/31, I 230/31, I 231/31, I 232/31, I 233/31, I 234/31, I 235/31, I 236/31, I 237/31, I 238/31, I 239/31, I 240/31, I 241/31, I 242/31, I 243/31, I 244/31, I 245/31, I 246/31, I 247/31, I 248/31, I 249/31, I 250/31, I 251/31, I 252/31, I 253/31, I 254/31, I 255/31, I 256/31, I 257/31, I 258/31, I 259/31, I 260/31, I 261/31, I 262/31, I 263/31, I 264/31, I 265/31, I 266/31, I 267/31, I 268/31, I 269/31, I 270/31, I 271/31, I 272/31, I 273/31, I 274/31, I 275/31, I 276/31, I 277/31, I 278/31, I 279/31, I 280/31, I 281/31, I 282/31, I 283/31, I 284/31, I 285/31, I 286/31, I 287/31, I 288/31, I 289/31, I 290/31, I 291/31, I 292/31, I 293/31, I 294/31, I 295/31, I 296/31, I 297/31, I 298/31, I 299/31, I 300/31, I 301/31, I 302/31, I 303/31, I 304/31, I 305/31, I 306/31, I 307/31, I 308/31, I 309/31, I 310/31, I 311/31, I 312/31, I 313/31, I 314/31, I 315/31, I 316/31, I 317/31, I 318/31, I 319/31, I 320/31, I 321/31, I 322/31, I 323/31, I 324/31, I 325/31, I 326/31, I 327/31, I 328/31, I 329/31, I 330/31, I 331/31, I 332/31, I 333/31, I 334/31, I 335/31, I 336/31, I 337/31, I 338/31, I 339/31, I 340/31, I 341/31, I 342/31, I 343/31, I 344/31, I 345/31, I 346/31, I 347/31, I 348/31, I 349/31, I 350/31, I 351/31, I 352/31, I 353/31, I 354/31, I 355/31, I 356/31, I 357/31, I 358/31, I 359/31, I 360/31, I 361/31, I 362/31, I 363/31, I 364/31, I 365/31, I 366/31, I 367/31, I 368/31, I 369/31, I 370/31, I 371/31, I 372/31, I 373/31, I 374/31, I 375/31, I 376/31, I 377/31, I 378/31, I 379/31, I 380/31, I 381/31, I 382/31, I 383/31, I 384/31, I 385/31, I 386/31, I 387/31, I 388/31, I 389/31, I 390/31, I 391/31, I 392/31, I 393/31, I 394/31, I 395/31, I 396/31, I 397/31, I 398/31, I 399/31, I 400/31, I 401/31, I 402/31, I 403/31, I 404/31, I 405/31, I 406/31, I 407/31, I 408/31, I 409/31, I 410/31, I 411/31, I 412/31, I 413/31, I 414/31, I 415/31, I 416/31, I 417/31, I 418/31, I 419/31, I 420/31, I 421/31, I 422/31, I 423/31, I 424/31, I 425/31, I 426/31, I 427/31, I 428/31, I 429/31, I 430/31, I 431/31, I 432/31, I 433/31, I 434/31, I 435/31, I 436/31, I 437/31, I 438/31, I 439/31, I 440/31, I 441/31, I 442/31, I 443/31, I 444/31, I 445/31, I 446/31, I 447/31, I 448/31, I 449/31, I 450/31, I 451/31, I 452/31, I 453/31, I 454/31, I 455/31, I 456/31, I 457/31, I 458/31, I 459/31, I 460/31, I 461/31, I 462/31, I 463/31, I 464/31, I 465/31, I 466/31, I 467/31, I 468/31, I 469/31, I 470/31, I 471/31, I 472/31, I 473/31, I 474/31, I 475/31, I 476/31, I 477/31, I 478/31, I 479/31, I 480/31, I 481/31, I 482/31, I 483/31, I 484/31, I 485/31, I 486/31, I 487/31, I 488/31, I 489/31, I 490/31, I 491/31, I 492/31, I 493/31, I 494/31, I 495/31, I 496/31, I 497/31, I 498/31, I 499/31, I 500/31, I 501/31, I 502/31, I 503/31, I 504/31, I 505/31, I 506/31, I 507/31, I 508/31, I 509/31, I 510/31, I 511/31, I 512/31, I 513/31, I 514/31, I 515/31, I 516/31, I 517/31, I 518/31, I 519/31, I 520/31, I 521/31, I 522/31, I 523/31, I 524/31, I 525/31, I 526/31, I 527/31, I 528/31, I 529/31, I 530/31, I 531/31, I 532/31, I 533/31, I 534/31, I 535/31, I 536/31, I 537/31, I 538/31, I 539/31, I 540/31, I 541/31, I 542/31, I 543/31, I 544/31, I 545/31, I 546/31, I 547/31, I 548/31, I 549/31, I 550/31, I 551/31, I 552/31, I 553/31, I 554/31, I 555/31, I 556/31, I 557/31, I 558/31, I 559/31, I 560/31, I 561/31, I 562/31, I 563/31, I 564/31, I 565/31, I 566/31, I 567/31, I 568/31, I 569/31, I 570/31, I 571/31, I 572/31, I 573/31, I 574/31, I 575/31, I 576/31, I 577/31, I 578/31, I 579/31, I 580/31, I 581/31, I 582/31, I 583/31, I 584/31, I 585/31, I 586/31, I 587/31, I 588/31, I 589/31, I 590/31, I 591/31, I 592/31, I 593/31, I 594/31, I 595/31, I 596/31, I 597/31, I 598/31, I 599/31, I 600/31, I 601/31, I 602/31, I 603/31, I 604/31, I 605/31, I 606/31, I 607/31, I 608/31, I 609/31, I 610/31, I 611/31, I 612/31, I 613/31, I 614/31, I 615/31, I 616/31, I 617/31, I 618/31, I 619/31, I 620/31, I 621/31, I 622/31, I 623/31, I 624/31, I 625/31, I 626/31, I 627/31, I 628/31, I 629/31, I 630/31, I 631/31, I 632/31, I 633/31, I 634/31, I 635/31, I 636/31, I 637/31, I 638/31, I 639/31, I 640/31, I 641/31, I 642/31, I 643/31, I 644/31, I 645/31, I 646/31, I 647/31, I 648/31, I 649/31, I 650/31, I 651/31, I 652/31, I 653/31, I 654/31, I 655/31, I 656/31, I 657/31, I 658/31, I 659/31, I 660/31, I 661/31, I 662/31, I 663/31, I 664/31, I 665/31, I 666/31, I 667/31, I 668/31, I 669/31, I 670/31, I 671/31, I 672/31, I 673/31, I 674/31, I 675/31, I 676/31, I 677/31, I 678/31, I 679/31, I 680/31, I 681/31, I 682/31, I 683/31, I 684/31, I 685/31, I 686/31, I 687/31, I 688/31, I 689/31, I 690/31, I 691/31, I 692/31, I 693/31, I 694/31, I 695/31, I 696/31, I 697/31, I 698/31, I 699/31, I 700/31, I 701/31, I 702/31, I 703/31, I 704/31, I 705/31, I 706/31, I 707/31, I 708/31, I 709/31, I 710/31, I 711/31, I 712/31, I 713/31, I 714/31, I 715/31, I 716/31, I 717/31, I 718/31, I 719/31, I 720/31, I 721/31, I 722/31, I 723/31, I 724/31, I 725/31, I 726/31, I 727/31, I 728/31, I 729/31, I 730/31, I 731/31, I 732/31, I 733/31, I 734/31, I 735/31, I 736/31, I 737/31, I 738/31, I 739/31, I 740/31, I 741/31, I 742/31, I 743/31, I 744/31, I 745/31, I 746/31, I 747/31, I 748/31, I 749/31, I 750/31, I 751/31, I 752/31, I 753/31, I 754/31, I 755/31, I 756/31, I 757/31, I 758/31, I 759/31, I 760/31, I 761/31, I 762/31, I 763/31, I 764/31, I 765/31, I 766/31, I 767/31, I 768/31, I 769/31, I 770/31, I 771/31, I 772/31, I 773/31, I 774/31, I 775/31, I 776/31, I 777/31, I 778/31, I 779/31, I 780/31, I 781/31, I 782/31, I 783/31, I 784/31, I 785/31, I 786/31, I 787/31, I 788/31, I 789/31, I 790/31, I 791/31, I 792/31, I 793/31, I 794/31, I 795/31, I 796/31, I 797/31, I 798/31, I 799/31, I 800/31, I 801/31, I 802/31, I 803/31, I 804/31, I 805/31, I 806/31, I 807/31, I 808/31, I 809/31, I 810/31, I 811/31, I 812/31, I 813/31, I 814/31, I 815/31, I 816/31, I 817/31, I 818/31, I 819/31, I 820/31, I 821/31, I 822/31, I 823/31, I 824/31, I 825/31, I 826/31, I 827/31, I 828/31, I 829/31, I 830/31, I 831/31, I 832/31, I 833/31, I 834/31, I 835/31, I 836/31, I 837/31, I 838/31, I 839/31, I 840/31, I 841/31, I 842/31, I 843/31, I 844/31, I 845/31, I 846/31, I 847/31, I 848/31, I 849/31, I 850/31, I 851/31, I 852/31, I 853/31, I 854/31, I 855/31, I 856/31, I 857/31, I 858/31, I 859/31, I 860/31, I 861/31, I 862/31, I 863/31, I 864/31, I 865/31, I 866/31, I 867/31, I 868/31, I 869/31, I 870/31, I 871/31, I 872/31, I 873/31, I 874/31, I 875/31, I 876/31, I 877/31, I 878/31, I 879/31, I 880/31, I 881/31, I 882/31, I 883/31, I 884/31, I 885/31, I 886/31, I 887/31, I 888/31, I 889/31, I 890/31, I 891/31, I 892/31, I 893/31, I 894/31, I 895/31, I 896/31, I 897/31, I 898/31, I 899/31, I 900/31, I 901/31, I 902/31, I 903/31, I 904/31, I 905/31, I 906/31, I 907/31, I 908/31, I 909/31, I 910/31, I 911/31, I 912/31, I 913/31, I 914/31, I 915/31, I 916/31, I 917/31, I 918/31, I 919/31, I 920/31, I 921/31, I 922/31, I 923/31, I 924/31, I 925/31, I 926/31, I 927/31, I 928/31, I 929/31, I 930/31, I 931/31, I 932/31, I 933/31, I 934/31, I 935/31, I 936/31, I 937/31, I 938/31, I 939/31, I 940/31, I 941/31, I 942/31, I 943/31, I 944/31, I 945/31, I 946/31, I 947/31, I 948/31, I 949/31, I 950/31, I 951/31, I 952/31, I 953/31, I 954/31, I 955/31, I 956/31, I 957/31, I 958/31, I 959/31, I 960/31, I 961/31, I 962/31, I 963/31, I 964/31, I 965/31, I 966/31, I 967/31, I 968/31, I 969/31, I 970/31, I 971/31, I 972/31, I 973/31, I 974/31, I 975/31, I 976/31, I 977/31, I 978/31, I 979/31, I 980/31, I 981/31, I 982/31, I 983/31, I 984/31, I 985/31, I 986/31, I 987/31, I 988/31, I 989/31, I 990/31, I 991/31, I 992/31, I 993/31, I 994/31, I 995/31, I 996/31, I 997/31, I 998/31, I 999/31, I 1000/31, I 1001/31, I 1002/31, I 1003/31, I 1004/31, I 1005/31, I 1006/31, I 1007/31, I 1008/31, I 1009/31, I 1010/31, I 1011/31, I 1012/31, I 1013/31, I 1014/31, I 1015/31, I 1016/31, I 1017/31, I 1018/31, I 1019/31, I 1020/31, I 1021/31, I 1022/31, I 1023/31, I 1024/31, I 1025/31, I 1026/31, I 1027/31, I 1028/31, I 1029/31, I 1030/31, I 1031/31, I 1032/31, I 1033/31, I 1034/31, I 1035/31, I 1036/31, I 1037/31, I 1038/31, I 1039/31, I 1040/31, I 1041/31, I 1042/31, I 1043/31, I 1044/31, I 1045/31, I 1046/31, I 1047/31, I 1048/31, I 1049/31, I 1050/31, I 1051/31, I 1052/31, I 1053/31, I 1054/31, I 1055/31, I 1056/31, I 1057/31, I 1058/31, I 1059/31, I 1060/31, I 1061/31, I 1062/31, I 1063/31, I 1064/31, I 1065/31, I 1066/31, I 1067/31, I 1068/31, I 1069/31, I 1070/31, I 1071/31, I 1072/31, I 1073/31, I 1074/31, I 1075/31, I 1076/31, I 1077/31, I 1078/31, I 1079/31, I 1080/31, I 1081/31, I 1082/31, I 1083/31, I 1084/31, I 1085/31, I 1086/31, I 1087/31, I 1088/31, I 1089/31, I 1090/31, I 1091/31, I 1092/31, I 1093/31, I 1094/31, I 1095/31, I 1096/31, I 1097/31, I 1098/31, I 1099/31, I 1100/31, I 1101/31, I 1102/31, I 1103/31, I 1104/31, I 1105/31, I 1106/31, I 1107/31, I 1108/31, I 1109/31, I 1110/31, I 1111/31, I 1112/31, I 1113/31, I 1114/31, I 1115/31, I 1116/31, I 1117/31, I 1118/31, I 1119/31, I 1120/31, I 1121/31, I 1122/31, I 1123/31, I 1124/31, I 1125/31, I 1126/31, I 1127/31, I 1128/31, I 1129/31, I 1130/31, I 1131/31, I 1132/31, I 1133/31, I 1134/31, I 1135/31, I 1136/31, I 1137/31, I 1138/31, I 1139/31, I 1140/31, I 1141/31, I 1142/31, I 1143/31, I 1144/31, I 1145/31, I 1146/31, I 1147/31, I 1148/31, I 1149/31, I 1150/31, I 1151/31, I 1152/31, I 1153/31, I 1154/31, I 1155/31, I 1156/31, I 1157/31, I 1158/31, I 1159/31, I 1160/31, I 1161/31, I 1162/31, I 1163/31, I 1164/31, I 1165/31, I 1166/31, I 1167/31, I 1168/31, I 1169/31, I 1170/31, I 1171/31, I 1172/31, I 1173/31, I 1174/31, I 1175/31, I 1176/31, I 1177/31, I 1178/31, I 1179/31, I 1180/31, I 1181/31, I 1182/31, I 1183/31, I 1184/31, I 1185/31, I 1186/31, I 1187/31, I 1188/31, I 1189/31, I 1190/31, I 1191/31, I 1192/31, I 1193/31, I 1194/31, I 1195/31, I 1196/31, I 1197/31, I 1198/31, I 1199/31, I 1200/31, I 1201/31, I 1202/31, I 1203/31, I 1204/31, I 1205/31, I 1206/31, I 1207/31, I 1208/31, I 1209/31, I 1210/31, I 1211/31, I 1212/31, I 1213/31, I 1214/31, I 1215/31, I 1216/31, I 1217/31, I 1218/31, I 1219/31, I 1220/31, I 1221/31, I 1222/31, I 1223/31, I 1224/31, I 1225/31, I 1226/31, I 1227/31, I 1228/31, I 1229/31, I 1230/31, I 1231/31, I 1232/31, I 1233/31, I 1234/31, I 1235/31, I 1236/31, I 1237/31, I 1238/31, I 1239/31, I 1240/31, I 1241/31, I 1242/31, I 1243/31, I 1244/31, I 1245/31, I 1246/31, I 1247/31, I 1248/31, I 1249/31, I 1250/31, I 1251/31, I 1252/31, I 1253/31, I 1254/31, I 1255/31, I 1256/31, I 1257/31, I 1258/31, I 1259/31, I 1260/31, I 1261/31, I 1262/31, I 1263/31, I 1264/31, I 1265/31, I 1266/31, I 1267/31, I 1268/31, I 1269/31, I 1270/31, I 1271/31, I 1272/31, I 1273/31, I 1274/31, I 1275/31, I 1276/31, I 1277/31, I 1278/31, I 1279/31, I 1280/31, I 1281/31, I 1282/31, I 1283/31, I 1284/31, I 1285/31, I 1286/31, I 1287/31, I 1288/31, I 1289/31, I 1290/31, I 1291/31, I 1292/31, I 1293/31, I 1294/31, I 1295/31, I 1296/31, I 1297/31, I 1298/31, I 1299/31, I 1300/31, I 1301/31, I 1302/31, I 1303/31, I 1304/31, I 1305/31, I 1306/31, I 1307/31, I 1308/31, I 1309/31, I 1310/31, I 1311/31, I 1312/31, I 1313/31, I 1314/31, I 1315/31, I 1316/31, I 1317/31, I 1318/31, I 1319/31, I 1320/31, I 1321/31, I 1322/31, I 1323/31, I 1324/31, I 1325/31, I 1326/31, I 1327/31, I 1328/31, I 1329/31, I 1330/31, I 1331/31, I 1332/31, I 1333/31, I 1334/31, I 1335/31, I 1336/31, I 1337/31, I 1338/31, I 1339/31, I 1340/31, I 1341/31, I 1342/31, I 1343/31, I 1344/31, I 1345/31, I 1346/31, I 1347/31, I 1348/31, I 1349/31, I 1350/31, I 13